



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

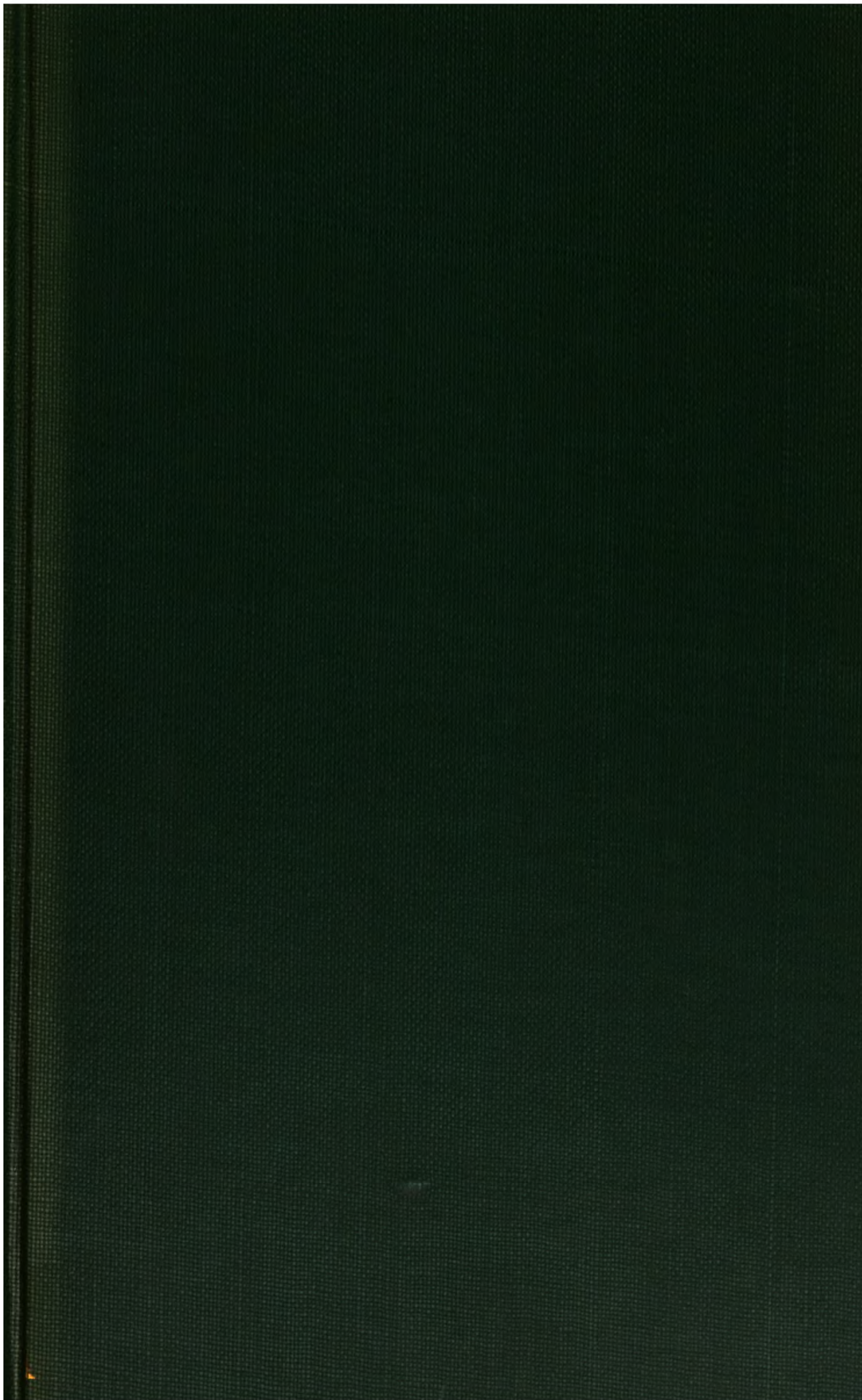
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



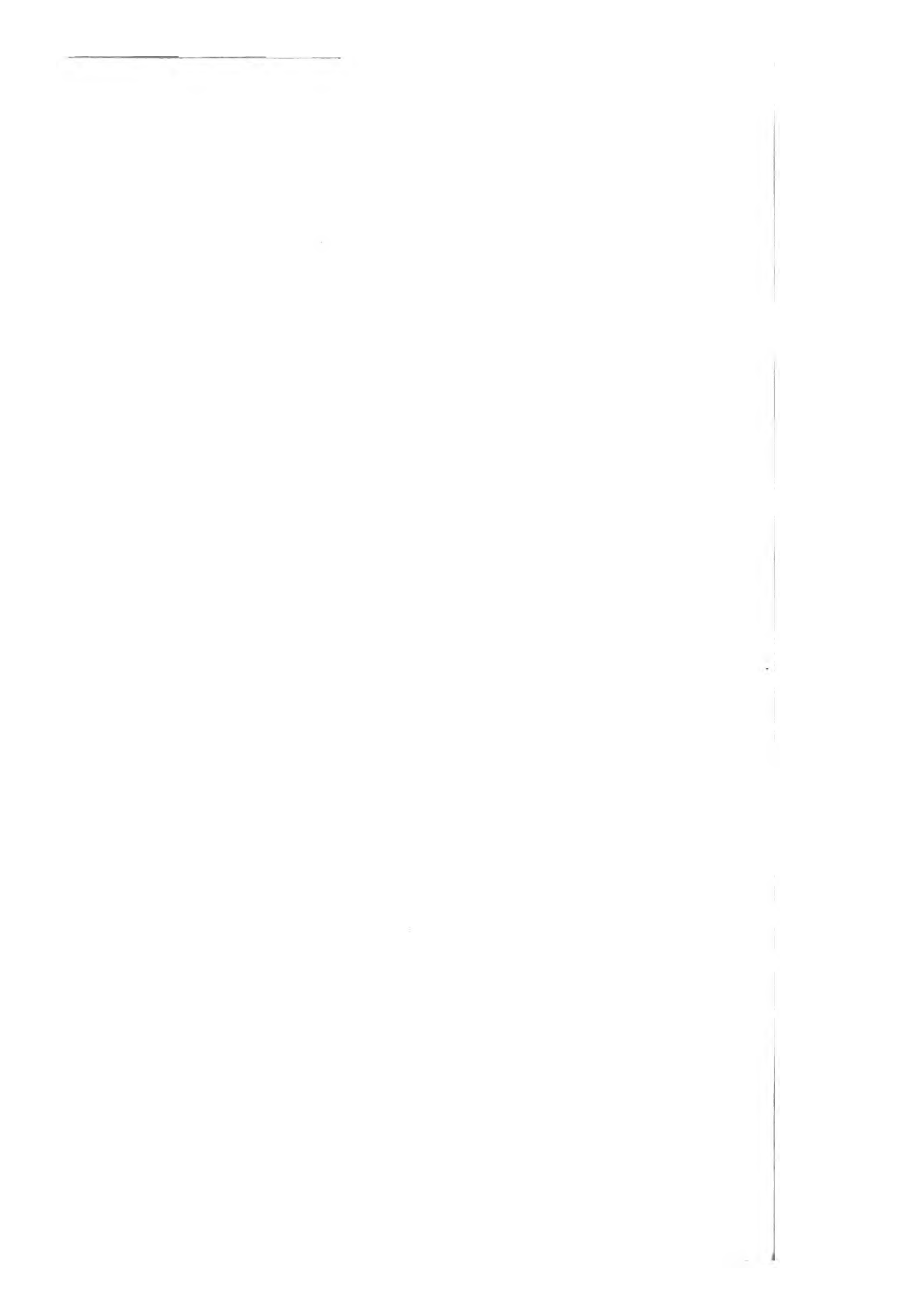
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





REF. G. 15 693  
~~PX 708 A.I.~~





Carl Hauptmann  
Ephraim's Tochter  
Schauspiel in fünf Akten

1920

---

Kurt Wolff Verlag München

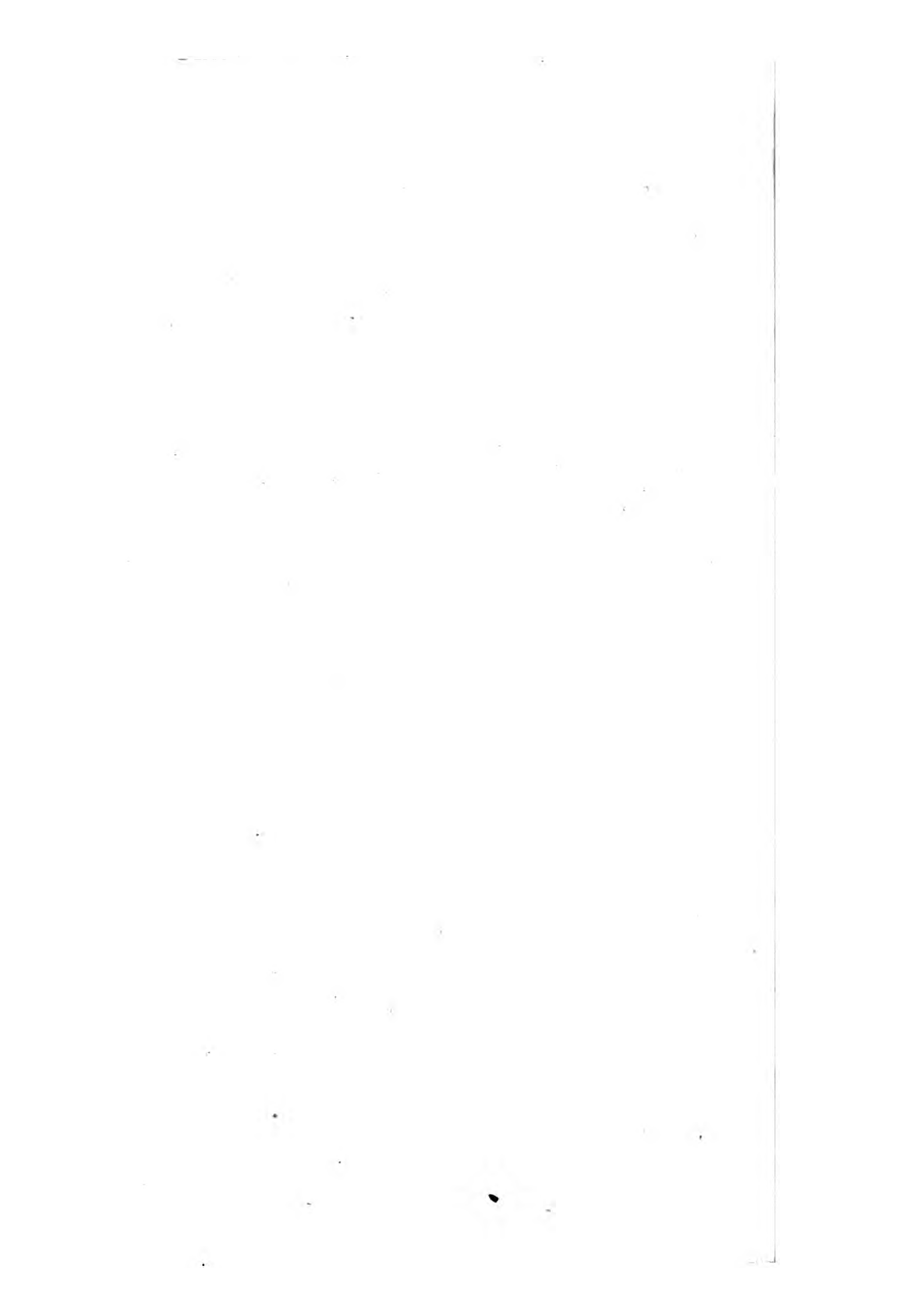
Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.  
Das Recht der Aufführung ist zu erwerben durch  
die Vereinigten Bühnenvertriebe: Drei Masken —  
Georg Müller — Erich Reiß — Kurt Wolff Verlag,  
Berlin W 30



Zweite durchgesehene Auflage  
Druck der L. E. Wittich'schen Hofbuchdruckerei, Darmstadt

Dem Andenken meines Bruders  
Georg Hauptmann





## Personen:

Gottlieb Ephraim, Bauer

Beate Ephraim, Bäuerin

Breite Ephraim, Tochter

Ernst Ephraim, Sohn

Joseph Schindler, Großknecht

Blumig, Viehhändler

Lise, Magd

Die alte Schindlern, Harfenweib

's böhmische Franzel, junge Harfnerin

Hermann Huhndorf, Bauer

Gustav Kretschmer, Bauer

Heinrich Hildebrand, Bauer

} mit ihren Frauen

Glumm, Wirt

Pauline Glumm, Wirtin

Zwei Arbeiter

Die Zottelbeckern, Armenhüßlerin

Die alte Mattern

Ein Junge

Vater Jakob, ein alter Handelsmann

Bauernburschen und Mädchen.



---

## Erster Akt

Ephraims große Bauernstube. Das Feuer im Ofen brennt. Im Rohr dampfen Löpfe. Hintern Ofen ist ein Backofenschlupfwinkel, wo einige Betten liegen. Auf dem Tisch liegt Brot und Messer. Die Stubentür ist gewöhnlich offen, sodaß man die Viehstalltür sehen kann.

### Erste Szene

Man hört aus dem Hause der Bäuerin Stimme.

Bäuerin: Meinetwegen kauf du die Schweinel oder kauf sie nicht... ich sag weiter gar nichts... (Die Bäuerin erscheint geschäftig in der Stubentür und geht an den Herd.) Das geht immer fort... hin und her... hin und her... wegen dem ausländischen Knechte muß sich der Sohn wer weiß was sagen lassen... und jetzt möchte er auch wieder noch womöglich die kleinen Schweinel umsonst haben... der Vater...

Lina (die junge Kuhmagd, ist mit einem Milchkübel in der Viehstalltür erschienen).

Bäuerin (noch immer am Herde hantierend): Ihr Mädel... (Lauter.) ihr Mädel...

Lina (eintretend): Nein, brüllen Sie nur nicht so... ich komme ja schon...

Bäuerin: Nun her mit der Milch... ihr könnt euch wohl auch wieder nicht an die Zeit halten, daß man sich erst muß die Lunge aus 'm Halse brüllen... (Sie hat den Milchkübel genommen.) seid ihr nicht bald fertig mit dem bissel Melkerei...

Eine (sich gleichmäßig mit dem Rocksaume das Gesicht trocknend): Ja ja... immerzu... (Barsch.) ich hab mir eben die Schweinel auch angesehen, Frau... ich bin ja schon beim Streun...

Bäuerin: Die Schweinel angesehen... die Schweinel angesehen... und 's Mädel, die Breite... was hat die sich denn wieder angesehen... die hat wohl nur wieder bei dem Kerle, dem Joseph, zu stehn... was...

Man hört des Bauern Stimme.

Eine: Nein... Joseph ist noch gar nicht vom Felde 'rein... (Den leeren Milchtübel ergreifend.) Breite tut nur die Ziege noch melken...

## Zweite Szene

Währenddessen ist Bauer Ephraim, ein großer, etwas vorgebeugter, bartloser, alter Mann, geschäftig vom Hofe her gekommen. Hinter ihm her der Viehhändler Blumig, ein alter, zäher, schlauer Handelsmann im offenen Duffeltittel, den Hut im Nacken, die Peitsche in der Linken.)

Eine (ab in den Stall).

Bauer (sich an der Stäbeltür zurückwendend): Kannst mir immer nachgehn wie ein Hund... es wird nicht anders... einundzwanzig Taler für die vier elenden Gerippe von Schweineln... und auch nicht einen Pfennig mehr bestehst du...

Die Bäuerin ist nun in der Stubenmitte und sieht, den Schärzzipfel in der Hand, zu.

Viehhändler (sich auf dem Kopfe tragend): Nein, nein, nein... ih, keine Ahnung... es muß ja nicht sein... obenein gar bloß den Schaden haben... warum denn... da treib ich meine schönen Schweinel ruhig meine Straße weiter... (Er wendet sich un schlüssig wieder zur Tür.) es muß ja nicht grade bei Ephraim sein...

Bauer (der nun die Klinke der Stäbeltür ergriffen hat): Nein, nein... es muß ja nicht grade bei Ephraim sein... immer

nimm sie mit... alle mitsammen... Schweine hat's genug in der Welt... (Ab ins Stäbel.)

Biehhändler (kurz anlachend, während er sich den Hut wieder aufsetzt): Du ja, ja, Beate... Schweine hat's genug in der Welt... bloß nicht immer grade solche wuschberne Dinger... wie die...

Bäuerin (die, sobald der Bauer verschwunden ist, eilig und verstoßen aus der Tasche Geld hervorgeholt hat, leise): Blumig... (Winkend.) Blumig... (Sie drückt ihm verstoßen einen Taler in die Hand.) ein'n Taler zu... mir gefallen die Schweinel auch grade... 's Maul hältst du... hörst du...

Biehhändler (rückt die Nase verschmigt lachend in die Höhe): A... woher nur... (Mit einer Geste abwehrend.)

Bäuerin (laut): Du glaubst 's so gar nicht, wie 's mit dem Manne immer schwerer und schwerer wird zu hantieren...

Biehhändler (laut lachend): 's ist wie mit den Hunden... die werden zu guterlezt auch immer böser...

Bauer (vom Stäbel zurückkehrend, wie nebensächlich zu Blumig): Was stehst du noch, Blumig... mach, mach, Blumig... mach, daß du 'naus kommst... immer 'naus mit deiner ganzen Schweinerei...

Biehhändler (den Bauer am Armel haltend): Ephraim... nimm doch ein einziges bißel Vernunft an...

Bauer (höhnisch): Glaub' doch nicht so was... wenn man euch beschissenen Lubern nicht gleich den Hals bis in die Nase voll schüttet, da heißt's gleich immer, nehmt doch Verstand an... ich will gar keinen solchen Verstand haben... (Er sieht sich plötzlich komisch wie nach etwas um.) kann sein, ich nehm die Peitsche und jag dich mitsamt den ganzen schönen Schweineln obendrein noch zum Loch naus... (Er ist nun auf einmal überlegend zur Tür gegangen.)

Bäuerin: Ja ja... Blumig... siehst du... so ist nun der Mann...

Breite (kommt, ein Schäßchen tragend, herein).]

Bauer (der sich unterdessen am Wandschränkchen zu tun gemacht hat, geschäftsmäßig zu Breite): Ist Schindler Joseph 'rein?

Breite (gleichmütig): Freilich... eben sind sie 'rein, Vater... sie stehn schon hinter der Scheune...

Bauer: 's ist aber auch Zeit...

Breite: Nein, Zeit, Vater... eh die die vielen Säcke einbinden und aufladen... da vergeht wohl Zeit... müßig können sie da nicht sehr gehn...

Biehhändler: Nu grüß Gott, Breite... nein sag mir nur, du bist ja gar ein charmant Mädel geworden... aber das sieht dir weiß Gott keiner an, Gottlieb, daß auf deinem harten Acker eine solche schöne Blume wächst... hast du denn auch einen Mann, Mädel...

Bäuerin: O mein Gott, mein Gott... sie möcht einen vernünftigen haben...

Biehhändler: Na, Kummer sieht ihr noch keiner an derentwegen... du hast ja rote Bäckel und machst mir wenigstens kein böses Gesicht wie der Alte...

Breite: Ich hab ja auch gar keinen Grund dazu... du lachst doch auch lieber... (Sie hebt ein Schaff auf, um zu gehen.) außerdem haben wir heute soviel zu tun, daß wir zu Schmerzen keine Zeit haben, auch wenn wir welche hätten.

Biehhändler (an sie herantretend): Nein... das ist ein Mädel... nu da... ein verpuchtes Ding... (Er will ihr unters Kinn greifen.) was...

Breite (grob und höhnisch lachend): Komm mir nur nahe, alter Schweinehändler... ich sag dir 's...

Bäuerin (unwillig): Sei nicht so unflätig... gleich... grobes Ding... (Brette ab.) aber das kannst du glauben, Blumig... das Mädel kann machen, was sie will, 's ist gut... und die kann tun, was sie will, 's ist gut...

Bauer (kurz): Jetzt bringt mich nicht erst in Wut... mein Mädel geht dich gar nichts an, Blumig... hast mich verstanden, Weib... kümmer du dich (Gestelgert aufgebracht.) um's Mutterböhnel... sonst könnt ich einmal anfangen zu kurieren... ich hätt' grade Laune...

Biehhändler (ihm mit einer Armgeste einige Male vergeblich in die Rede fallend): Nein, Gottlieb... nein, Gottlieb... Gottlieb... hör mich einmal an... hör mich einmal an...

Bauer: Nun freilich hör ich dich an... eine Weile hör ich dich auch noch an... aber lange nicht mehr...

Biehhändler (geduldig verschlagen): Mein letztes Wort, Ephrasim... einen einzigen Taler legst du noch zu...

Bauer (emphatisch): Auch nicht einen halben Pfennig...

Biehhändler: Nun sag einmal selber, Beate, sind 's nicht schöne Schweinel... was...

Bauer: Jetzt hab ich 's satt... (Er ruft hinaus.) Joseph... Joseph... der ist ja wieder noch da hinten... Ernst... Junge... Ernst...

Ernst's Stimme (aus dem Stalle). Was... was ist... (Danach erscheint er langsam in der Stalltür und kommt bis an die Schwelle.)

Bauer (als er seiner ansichtig wird): Wo kommst du her... was... aus 'm Viehstalle... warum führst du nicht längst die Blässe noch 'ne Weile hin und her... du mußt dir wohl erst noch immer eine Arbeit hundertmal besehn... ich werd' dir Beine machen... ich dächte, du hätt'st überhaupt noch was gut von mir... nimm dich nur zusammen... das kommt noch... das könnt immer noch kommen...



Ernst (mit gleichgültigem Ausdruck und ohne ein Wort zu wagen, will abgehen).

Bauer (energisch): Hier bleibst du... und hörst mich erst an... zuerst jagst du mir das Schweinegetümmel aus meinem Hofe raus... hast du mich verstanden... aber gleich alles... alles auf einmal... den Schweinehändler mit... und ein wenig attent... ich will gleich was sehn...

Bäuerin: Blumig... nun besinn dich aber... ich dächt 's wohl auch...

Wiehändler (den Bauer haltend): Gottlieb... (lacht.) du bist ein närrischer Kerl... da muß ich halt einmal Elfe grade sein lassen... (Während die beiden zum Viehstall gehen.) 's ist mein Schade... Jesus... da nimm sie hin... 's ist mein Schade... aber mein Vater sagte auch immer... (Sie verschwinden von der Bäuerin gefolgt im Stalle.)

### Dritte Szene

Ernst (tritt an den Tisch und schneidet sich Brot).

Joseph Schindler (ein zigeunerischer, finsterner Mensch von etwa dreißig Jahren, ist mit einem Pferdeelmer vom Hofe hereingelommen und an den Herd gegangen).

Ernst (höhnlich): Hast du mich beim Vater verklagt... immer verflag mich... immer verflag mich...

Joseph (verächtlich, ohne ein Wort).

Ernst: Der Vater soll mich deinetwegen anrühren... aber dann Gnade Gott... das sag ich dir...

Joseph (voll Haß): Filze du bluß noch mal auf meine Alte, du fauler Kupp... dann kummt's noch besser wie heite... verstiehst du...

Ernst (gespannt): An den Hals spring ich dir... du... du...

## Vierte Szene

**Breite** (ist geschäftig hereingekommen): Was hast du denn wieder mit Joseph, alberner Teufel... (Sie ist zum Herd getreten und nimmt Joseph seine Hantierung resolut ab.) gib her... ich werd 's schon machen...

**Ernst** (gemäßigt): Ich werd 's schon noch einmal deutlich machen, dem Herrn Joseph, wer ich bin... (höhnend und lässig.) da kann mich der Vater tot schlagen... aber vor dem fürcht ich mich nicht...

**Joseph** (lacht verächtlich).

**Breite** (zu Ernst): Mach, daß du raus kommst...

**Ernst** (plötzlich lächerlich): Ja, ja... ich gehe... ich gehe...

**Breite**: Du wirst es überhaupt noch so lange treiben, bis der Vater wird gar falsch verstehen...

**Joseph**: Du sulltest dich, weiß Gott, lieber mal su richtig mit die ganze Wut auf Arbeit verlegen... du huchfahriger Junge du... huchst du mich verstanden...

**Ernst** (kommt, ohne auf Breite zu achten, gespannt auf Joseph zu). An den Hals spring ich dir... du Lumpenkerl... wenn du nur immerfort um meinen Vater rumkriechst wie ein Ohrwurm... du...

**Breite** (drängt ihn kräftig zurück): Du gehst... du gehst, sag ich dir... (Sie ruft plötzlich.) Vater... Vater...

**Ernst** (äffend): Vater... Vater... (lässig ab.)

## Fünfte Szene

**Joseph** (erregt): Der Junge wird nicht Ruh geben... bis ich oder deine Vatter ihm mal gehörig die Wege weisen... das dauert gar nicht mehr lange...

Breite (die eine Welle hinausgehört hat, hängt sich plötzlich an Joseph):  
Joseph... du hast ja vorhin mit der Franzel so lange geredet,  
Joseph...

Joseph (hart): Was...

Breite: Du hast mit der böhmischen Franzel so lange geredet... Joseph... das will ich wissen...

Joseph (gleichgültig): Ach... gib mich lieber flink warmes Wasser... (Er schlägt sich den schwarzen Haarsträhn aus der Stirn.) muß ich der Blässe rasch warmes Hei schitten... (hart.) ich dachte, du fängst auch heute noch an, auf mich zu beißen... das könnte mich passen...

Breite (hat ihn losgelassen): O, was geht mich die Blässe an... was geht mich der Junge an... das muß ich wissen... Joseph, wenn 's etwa wahr wär, was die Leute sagen...

Joseph (gedehnt): Was...

Breite: Ich... krank werd' ich... wenn ich dich mit der Franzel so heimlich lachen und reden sehe...

Joseph (erstaunt): Aber was soll ich reden mit Franzel, wenn sich sueben kummt zum erstenmal wieder in Durf... haben wir einfach Gruß gesagt wie jedermann...

Breite: Nein, nein... du denkst, ich werd mich so mit Redensarten abspeisen lassen wie die andern... ich bin nicht wie die andern... was ich bin, das bin ich... was ich hab, das will ich alleine haben... das werd ich freilich mit keiner Andern teilen, daß du 's weißt... (Dem Weinen nahe.) aber warum hab ich mich auch gleich an dich gehalten...

Joseph: Nun sag, was hab ich mit Franzel geredet... willst du sagen... wenn du in Wut bist... du mußt dich wissen...

Breite: Woher denn, Joseph... ich war doch im Kuhstalle und sah euch nur zum Fenster raus am Zaune stehn...

Joseph: Weil Franzel und meine Mutter einfach ging auf Durffstraße vuriber... nun, nun sullst du mich hören... Franzel wird heite mit Mutter in Bethauschenke kummen... und machen mal ausgelassnes Vergnigen am Abend fir Durfleite... hust du mich verstanden...

Breite: Und da willst du wohl auch hingehn...

Joseph: Was...

Breite: Für wen soll denn das ein Vergnügen sein... für dich und die Franzel... und ich werd dabei stehn und zusehn, wie die 's Rad schlägt... nicht wahr...

Joseph (lachend): Du hust richtig geraten...

Breite: Wie dazumal, wo du gar tolle auf das Mensch warst... und nur den ganzen Abend das Harfenmädel im Arme hieltst... (In Tränen.) ja, ja... ich sollt lieber auf die Leute hören...

Joseph: Ich frage dich zum letztenmal... was hab ich gespruchen... gut... im Grunde is sich doch heite ganz anders... ach... du mußt doch hören, was ich gespruchen...

Breite: Nein, nein... auf die Brücke tret ich nicht mehr... ich will von dir eins bestimmt wissen... ob das wahr ist, was die Leute reden... ich will wissen, ob du mit der Franzel...

Joseph (plötzlich einen verächtlichen Ton anschlagend): Ich möchte überhaupt wissen, was ich habe von dich lieben... deine Mutter ist eine Heze zu mich... deine Bruder, er haßt mich, weil ich sei, wie der Grobe sagt, Zigeiner... der Lölpel... und deine Vatter... was weiß ich, was deine Vatter denkt... aber er denkt grade su, daß Luchter nix wagt zu kummen und sagen: Vatter... Joseph sull meine Mann sein...

Breite (unerschläffig): Joseph... das... ist... doch... aber...

Joseph: Sprich gar nix... was ich sage, is sich wahr wie Bibel... nun gieß mir warmes Wasser in Eimer, daß ich zu Pferd komme... Breite... Breite... ich komme... ich komm... heute Nacht, ich komme in Kammer.....

Breite (schmollend): Nein, nein... heute darfst du nicht kommen...

Joseph: Was...

Breite: Nein, nein... das seh ich auch nicht ein... nun bin ich auch tückisch...

Joseph: Gut... gut... su werd ich also nicht kommen...

Breite (nachgiebig): Ja, ja... komm du wieder in die Kammer... jetzt, wo 's schon soweit gekommen ist... wo wir uns überhaupt müssen doppelt in Obacht nehmen...

Joseph: Weil Vater und Mutter sulchen schwarzen Teufel verachten... (Spitz) ja, Bauernsuhn könnt ruhig in Kammer kommen... (Wegwerfend) was hab ich denn davon... sag... was hab ich denn davon... (Er hat den Eimer ergriffen und will gehen.)

Breite (hält ihn): Du weißt, Joseph... wenn du mir ein liebes Gesicht machst, ich tu dir, was ich kann... (Sie streichelt ihn.) 's wird ja alles noch gut werden... auch mit dem Vater wird alles noch gut werden... wenn wir es auch nicht grade heute und morgen sagen brauchen...

Joseph: Vielleicht es könnte auch in fünf Jahren sein... (Wegwerfend.) ich habe satt das ganze Handel... lieberhaupt... von gestern zu heit ich bin gekommen zu eich... ich hab mich lassen festmachen auf manche Tage... vielleicht ich werde von heit zu morgen... ach, was weiß ich... mach

was du willst... sage Vater und Mutter... oder sage nicht Vater und Mutter... und so wird gut sein auf eine oder andere Weise... (Im Begriff zu gehen.)

Breite: Aber ich weiß schon, ich weiß schon, daß dir bloß das mit dem Vater im Kopfe steckt... und du nur deinen stolzen Gedanken... immer nur deinen stolzen Gedanken nachgehst, die dir Tag und Nacht keine Ruh lassen...

Joseph (spöttisch, lachend, abgehend): Stulze Gedanken... und armer Teifel, armer Teifel... nichts weiter als armer Teifel... ih... was...

Breite (weinend): Du bist eben gar nicht so gut zu mir, wie ich 's haben will... das seh ich immer mehr... sonst würdest du doch jetzt nicht fortlaufen...

Joseph (ist langsam zurückgegangen und hat den Eimer abgestellt).  
Breite... Breite... (Er versucht Brettes Kopf mit beiden Händen aufzurichten.) du Trukfupp... du Trukfupp...

Breite (weinend dazwischen redend): Und mir lieber einmal nahe kommen...

Joseph (scherzhaft ihren Blick suchend und ihr drohend): Ich kumme... ich kumme... ich weiß doch, was du bist für gutes, liebes strammes Mädel...

Breite (noch nicht beruhigt, im alten Tone): ...an keinen Vater denken und keine Mutter denken... (Man hört vom Kuhstalle her Sprechen. Hastig.) Jesus, die kommen... die kommen... (Joseph ergreift den Eimer. Breite hastig freundlich Joseph bis zur Tür begleitend.) wir können ja auch ruhig zum Tanze gehn, Joseph... du und ich zusammen... das Andere ist mir egal...

Joseph (belustigt): Nun aber sicher... nun aber sicher...

(Ab.)

## Sechste Szene

In diesem Augenblick kommt der Bauer geschäftig vom Viehstall her und geht zum Wandschränkchen. Dahinter kommen behaglich die Bäuerin und der Viehhändler.

Bäuerin (beim Eintreten): Immer komm, komm, Blumig ... bis der Mann das Geld sucht, kannst du gut noch einen Augenblick sitzen... (Sie wischt einen Stuhl mit der Schürze ab.)

Viehhändler (lustig): Nein, nein, Beate... ich werd mich nicht erst groß setzen...

Breite (hat sich zum Gehen bereit gemacht).

Bauer (der im Wandschränkchen kramt, zur Breite): Kümme dich um die Schweinel, Mädels, daß sie bald was zu fressen kriegen...

Breite (ab).

Viehhändler (mit einem Seitenblick auf den Bauer): Ich werd mich nicht erst groß setzen, Beate... der Mann ist mir zu böse... (Wobet er die Bäuerin pfiffig anlacht.)

Bauer (sich mit der vollen Hand das Stoppelkinn tragend und den Viehhändler mit blinzelnder Grimasse prüfend): Ja, ja, geh du, geh... du kannst ja in der Bethauschenke gleich wieder vergeuden, um was du die Leute so den Tag über beschissen hast...

Bäuerin: Nein, Mann...

Blumig (lacht die Bäuerin an).

Bauer (noch immer mit demselben Ausdruck): Ich weiß überhaupt gar nicht, Blumig, ich simuliere und simuliere immerfort... dir hat wohl hier wieder einmal der Teufel gar ein großes Ei gelegt, daß du nur immer in dich 'nein zu lachen und zu grinsen hast...

**Wiehhändler** (stutzig und ablenkend): Ich... nein, weißt du, Beate... ich muß schon sehn, daß ich lieber bald in den Kretscham komme und meinen Schwarm in Ruhe bringe... 's ist mit dem kleinen Zeuge...

**Bäuerin**: Ich glaub's... ich glaub's...

**Wiehhändler** (mit gemachter Entrüstung): Ich lache... nein, was wirfst du dir nur einbilden, Gottlieb... (Da der Bauer sich im Rechnen und Zählen nicht stören läßt, spricht der Wiehhändler weiter.) was suchst du denn, Gottlieb... es wär ja gar nicht so ängstlich mit dem Zahlen...

**Bäuerin**: Du weißt ja, wie genau der Mann ist, Blumig... was nicht mehr seine ist, das hat er auch nicht mehr gerne lange in den Händen...

**Wiehhändler**: Ja, ja, ja, ja... das kennt man von ihm... das ehrt man... (Zum Bauer gewandt.) 's ist einmal nicht anders auf der Welt, Gottlieb... 's muß halt alles immer ein wenig fortketteln...

**Bauer** (höhnisch, indem er das Schränkchen schließt und an den Tisch kommt): Ja, ja... das kennt man... von dir auch... wie Adam und Eva noch alleine waren, da war unsre Erde ein Paradies... nun sind ihrer so viele geworden... nun sitzen sie alle immer mehr auf einem Haufen... und haben bloß noch zu simulieren, wie sie sollen den Mitmenschen die Taler aus den Zähnen reißen... Zeit, an was zu glauben, haben sie nicht... sie glauben an keinen Gott... sie glauben an keinen Teufel... an keine gute Werke erst recht nicht... nimm du jetzt rasch dein Geld... und dann fort... (Er beginnt harte Taler aufzuzählen.)

**Wiehhändler**: Warum bist du so böse, Gottlieb... ich glaube, du bildest dir gar noch ein, daß ich 's Geschäft mache...

**Bauer** (mit Zählen innehaltend und den Wiehhändler wieder mit derselben Grimasse betrachtend): Nein, nein... das glaub ich, das



glaub ich... du machst keins... du kannst dich ja derentwegen gar nicht mehr halten vor Lachen... (Er zählt weiter auf.)

Bäuerin: Nein, Mann... laß ihn doch lachen...

Viehhändler: Lach ich denn über dich...

Bauer (wieder mit Zählen innehaltend): Das möchte ich dir auch nicht geraten haben... aber über was Gutes lachst du nicht... deine Augen sinkeln ja nur so... (Er überzählt das Geld.)

Viehhändler (will nachzählen).

Bauer: Nein, nein... laß erst 's Geld liegen... es fehlt noch einer... (Ganz arglos.) Mutter, ich hab dir doch zu Mittag einen Taler gegeben... leg den Taler noch zu...

Bäuerin: (in Verlegenheit): Mir...

Bauer: Dir... freilich... wem sonst denn... leg den Taler noch zu... ich hab nur noch zwanzig... ich geb ihn dir morgen wieder...

Bäuerin (sucht verlegen in ihrer Tasche): Nu Jesus... den Taler...

Bauer: Du mußt doch den Taler noch haben...

Bäuerin: Den Taler... ich muß mich einmal... den Taler... ich hab doch vorhin nach was geschickt..

Bauer: Du hättest vorhin nach was geschickt...

Viehhändler: 's kommt ja nicht auf einen harten Taler an, Beate... gib mir doch Kleines...

Bäuerin: Nu eben... ich kann dir ja doch auch Groschen geben...

Bauer: So... du könntest ja doch auch Groschen geben... erst will ich wissen, wo du den Taler hast, Weib... erst schaffst du mir den Taler herzu... (Er rafft plötzlich das Geld wieder zusammen.)

**Wiehhändler:** Laß doch einstweilen das Geld liegen,...  
**Gottlieb...**

**Bauer:** Erst schaffst du mir den Taler herzu, Weib... gleich  
auf der Stelle... du lachst ja nicht mehr, du alter Gauner...

**Wiehhändler:** Da könnte man wirklich lachen... 's ist  
wahr...

**Bäuerin:** Als wenn 's grade auf einen harten Taler an-  
käm...

**Bauer:** Mutter... jetzt schaffst du mir den Taler herzu...  
das sag ich dir in Gutem...

**Bäuerin:** Ich hab halt keinen Taler... laß mich in Frie-  
den...

**Bauer:** Aha... du hast keinen Taler... und ich hab dir  
doch eben erst vorhin einen Taler gegeben...

**Bäuerin:** Ich hab ihn eben schon ausgegeben...

**Bauer:** Ach so... du hast ihn eben schon ausgegeben...

**Wiehhändler:** Wenn ihr euch zanken wollt, geh ich lieber...

**Bauer (schreit und lacht):** Also so ist das Ding... ich zahlte  
dem erzbetrogenen Wiehhändler einundzwanzig Taler...  
und hinterm Rücken hast du ihm unterdessen noch einen harten  
Taler in den Hals geschmissen...

**Bäuerin:** Ich... ich...

**Wiehhändler:** Mir hätte sie noch einen harten Taler in den  
Hals geschmissen... ich möchte nur wissen, wer...

**Bauer (noch unterdrückt aufstöhnend):** Himmlischer Vater...  
himmlischer Vater...

**Bäuerin:** O Jesus... Jesus... Vater...

**Bauer:** Hier sind Betrüger um mich... hier sind Betrüger  
um mich...

**Viehändler** (der bis zur Tür retriert ist und sie aufgestoßen hat):  
Rein, ich bitte dich... Gottlieb...

**Bauer** (den die Bäuerin am Arme festhält, schreit): Jetzt ist 's  
aber alle... pfui... pfui... pfui... das ist ja eine Teufels-  
welt... unter Hunderten ist auch nicht einer, der ein gutes  
Gewissen hat...

**Viehändler** (schreit mit Galgenhumor, während er sich im Hause  
den Hut aufsetzt, zur Tür herein, lachend): Wegen dem guten Ge-  
wissen... Gottlieb... wirst du dir wohl auch die Taler  
nehmen, wo du sie kriegen kannst... (Er verschwindet eilig nach  
dem Hofe zu.)

**Breite** (ist hereingeellt).

**Bauer** (will ihm nachstürzen. Frau und Tochter halten ihn): Was  
... was... du Höllenschelm... du... dich will ich doch...  
an die Wand gleich drücken, daß du in tausend Stücke zer-  
springst... wie ein elender Scherben...

(Breite und Bäuerin versuchen ihn zurückzuhalten.)

**Breite**: Vater... Vater... mach doch kein Unglück...

**Bauer** (stehen bleibend, stöhnend): Man ist seines Lebens nicht  
mehr sicher... man ist seines Lebens nicht mehr sicher...  
(Eine gutt neugierig aus der Viehstalltür.) da will ich doch gleich die  
ganze... elende Kaluppe zusammenschlagen... (Er hat einen  
Schemel ergriffen, den er auf die Erde stampft, daß er in Stücke kracht.)  
**Breite** (versucht ihn zu halten): Vater... mach doch kein Un-  
glück... mach doch kein Unglück...

**Bauer**: Laß mich... laß mich... (Er reißt sich los.) Be-  
trüger sind alle... Betrüger sind alle... vor seinen eigenen  
Leuten ist man nicht mehr sicher... pfui Teufel... pfui  
Teufel... (Ernst und Joseph erscheinen in der Tür.) Joseph...  
Joseph... (Er zieht Joseph hinaus.) hau sie naus, Joseph...

hau sie raus... mir gehören die Schweinel nicht mehr...  
(Er ist schon draußen. Man hört noch:) mach den Schweinefall auf  
... (Dann verklingend.) hau sie raus... (Mutter und Breite sind  
ihnen hastig gefolgt.) hau sie raus...

## Siebente Szene

(Eine eilt gespannt ans Fenster. Ernst tritt lässig neben sie.)

Eine: Seht nur, seht nur, wie Blumig mit seinem Schwarme  
im Dorfe runter fortspornt... o Jesus, Jesus... der hat  
's Laufen gekriegt... aber der hat 's Laufen gekriegt... was  
hatt' 's denn... was gab 's denn...

Ernst (giftig): Und den Herrn Joseph... den muß er dazu  
haben, der Vater... freilich, freilich... (Man hört des Bauern  
Stimme gedämpft dazwischen: „Mir gehören sie nimmer... mir gehören  
sie nimmer...“) immer dräng dich vollends ein... aber  
Gnade Gott, wenn ich dich einmal in meine Wache kriege...  
Zigeuner...

Eine (einschmelzend ihn stoßend): Wirst doch nicht schlecht sein,  
Ernstel...

Ernst (umfaßt und drückt sie plöglch).

Breite (eilt hastig herein): Habt ihr nichts Vernünftigeres  
zu tun, als rumzufindschen... Eine... mach, daß 's zu was  
wird... mach den Tisch zurecht...

(Eine im weiteren geschäftig hin und her.)

Ernst (noch am Fenster): Jetzt ist der Viehhändler längst im Dorfe  
nunter... jetzt jagt der freche Zigeunerkerl die neuen Schweinel  
auf die Straße raus... (Er nimmt ein Handbecken unter der Ofen-  
bank hervor und füllt sich Wasser ein.) jetzt werd ich mich wenig-  
stens ein bißel reinlich machen... und dann (lacht Eine zu.)  
heißt 's tanzen gehn... verstehst du, Eine... die Böhmischen  
sind ja gekommen...



Die Bäuerin (ist unterdessen hereingeilt): Jetzt jagt er noch die wuschbernen Dingerle auf die Straße... (Am Herd hantierend, vorwurfsvoll.) das ist aber, weil die Leute den Mann auch immerfort schinden und plagen... auch immerfort schinden und plagen... zuletzt wird er so böse... zuletzt muß er ja so böse werden... o... ich wollt unserm Herrgott auf Knieen danken...

Breite (verstoßen warnend): Mutter... der Vater kommt...

Bauer (von Joseph gefolgt, tritt ein. Alles verstummt).

Joseph (scharf und sicher): Hahaha... derr Satan... derr Satan... das ist meschanter Satan das... alter Blumig... was ging sich vur, Herr... was ging sich denn vur... der wird wissen, daß Laler zuguterlezt immer in seine Tasche klimpern... hahaha... (Beide nehmen am Tische Platz.)

Bäuerin (mit verhaltenem Ärger): Stürz die Kartoffeln, Mädel...

Der Vorhang fällt.

---

## Zweiter Akt

Glumms große Kretschamstube. Am Honoratlorentisch sitzen Bauer Huhndorf und Bauer Kretschmer. Zwei Arbeiter, die an einem der mittleren Schenktische gegessen haben, sind im Aufbrechen. Die Zottelbedern in der Nähe des Schenkstümpfes, wo sie der Wirt eben bedient hat. Vom geschlossenen Tanzboden her schwach Harfen- und Fiedelmusik.

### Erste Szene

Bedern (das Harfenklimpern nachäffend): *Bim bim bim bim... bim bim bim bim... freilich, freilich, das alte Harfenweib, die Schindlern, mit dem böhmischen jungen Dinge, die dürfen nur einmal das Wimmerholz schlagen...*

Wirtin (mit leeren Gläsern aus dem Tanzsaal. Man hört die Musik lauter).

Kretschmer: *Na na... das geht wohl schon hoch her, Pauline... was...*

Wirtin (ohne Aufenthalt): *Freilich, freilich... wenn auch grade noch der Schweinehändler dazu kommt...*

Dorfburschen und Dorfmadchen gehen mit „n Abend“ nach dem Tanzsaal.

Huhndorf: *Und die jungen Kerle kommen doch gelaufen...*

Bedern: *Bim bim bim bim... bim bim bim bim... da fangen gleich alle Bauerschentel zu zappeln an...*

Die beiden Arbeiter (abgehend): *Komm mit, Bedern...*

Bedern (ohne sich zu rühren): *Bim bim bim bim... bim bim bim bim...*

Wirtin (im Schenkstins resolut): Was steht das Weibstück noch... Mann, führ sie raus... ich leid 's einmal nicht...

Beckern: Was bin ich... was bin ich?

Wirt: Mach mich nicht erst böse, Beckern...

Die Arbeiter: Komm mit, Beckern... komm... (Einer faßt sie an.)

Beckern (während sie mit den Arbeitern abgeht): Und wenn auch der Sohn von dem Harfenweibe beim größten Bauern im Dorfe Knecht ist... (Die Bauern lachen.) und die Alte die Nase wer weiß wie hoch trägt... (Die Tür hat sich hinter ihnen geschlossen.)

## Zweite Szene

Blumig mit der alten Schindlern kommen aus dem Tanzsaal. Dahinter Franzel und einige Bauernburschen, die gleich ans Schenkstins treten. Ein paar Mädchenköpfe stecken sich neugierig einen Augenblick zur Tür herein. Die alte Schindlern ist ein dunkelfarbiges, kohlenäugiges, älteres Weib, etwas schlumpig komödienhaft gekleidet. Franzel ist jung, schlank, von dunkelblassem Typus, mit kohlschwarzem, gezauften Haar, ebenfalls etwas theatralisch in ihrer Tracht.

Blumig (beim Eintreten laut und selbstgefällig): Jetzt haben wir einmal ein Ding gemacht in dem großen Saale... was, Franzel... jetzt haben wir Durst gekriegt... 'n Abend, Hermann... du machst ja gar ein pfiffiges Gesicht... du glaubst 's wohl nicht...

Schindlern (lässig zu Huhndorf tretend): Guten Abend, Hermann... bist du auch da... was geht die Zeit... was geht die Zeit...

Huhndorf: 'n Abend, Schindlern... (Zu Blumig.) nein, das ist auch wirklich nicht zu glauben, Blumig... du kannst ja in deinen Jahren noch rumflankieren wie ein junger Bock...

Schindlern (sich an den Tisch setzend): Faules Geschäft uben ... faules Geschäft, Hermann... Kummern und Gih... Kummern und Gih... su Baude is richtig wie Taubenschlag ... und keine Mensch hat Geld in Tasche... was haben wir Finger blutig geschlagen, von früh an bis in tiefe Nacht... mein Jesus, was hat man...

Franzel (ist achlos an den mittleren, leeren Schenttisch getreten und hat einen Bild in ein Zeitungsblatt geworfen, gelangweilt): Du, Frau Blumm... was sull man tun mit die alte Männer, wenn Iuseph nir kummt....

Blumig: Mein, kümmer dich nur nicht um die alten Gothen ... wenn auch die von Gottlieb nicht kommen... (Zur Wirtin, die Bier einschenkt.) hör einmal, liebe Pauline... (Er tritt ans Schenttisch.) fort mit dem Biere... wir wollen gleich eine Flasche stechen... Schindlern, was... (Zu den Umstehenden, wie die Schindlern sich in ihrem leisen Gespräch mit Kretschmer nicht stören läßt.) wenn die von Ioseph redt, hört sie nicht...

Schindlern (ganz nebensächlich): Gib, was da ist...

Huhndorf (zu Franzel): Ich glaube, Franzel, der Viehhändler kommt sich heute vor wie ein Jüngerle von Zwanzig...

Die Wirtin (trägt Wein an den Tisch).

Franzel (gleichgültig): Aber mir kummt sich nir vur wie Finger vun Zwanzig... was, Viehhändler... das wär su was... muß nämlich wissen, Hermann, is sich Blumig heite nobel... hat sich grüße Ephraim Fell iber Dhr gezogen ... nun macht er sich Spaß mit die Harfenleit... (Alle lachen. Sie kommt an den Tisch.)

Blumig (der die Gläser vollschenkt): Mein, Franzel, daß du nicht gleich so bist...

Kretschmer (lächerlich): Ja, ja ... das muß wahr sein, Franzel... das muß wahr sein... (Die Burschen lachen untereinander.)



Huhndorf (ernst): Sag mir nur überhaupt, Schweinehändler... du hast doch mit Gottlieben was gehabt...

Kretschmer (verschmigt lachend): Er verführte ja heute Abend einen Augenblick einen furchtbaren Lärm...

Blumig (noch immer einschenkend): Was wird's denn gehabt haben... was er seinem Weibe auf den Buckel brennen will, das sollt ich kriegen... (Er erhebt sein Glas.) ach was... so jung wie heute kommen wir nimmer zusammen... zur Gesundheit, Franzel... zur Gesundheit, Schindlern... (Alle tun lässig Bescheid.) wir werden uns jetzt um den groben Gottlieb kümmern... nein, fangt mir nicht erst von Gottlieben an...

Schindlern: Blumig... das is sich alles das Weib... das is sich alles das Weib... mir is sich heite auch kummen mit Grubheit und Huchmut... ach was... ich habe meine Sohn aus Leib und Blute geburn... so gut wie die Reiche... und wenn ich auch nur bin armes Harfenweib...

Franzel (am Tische): Was sull ich nur machen mit die alte Männer, wenn Juseph nir kummt... (Schroff.) ach was, Schindler... luß Ephraims Leit...

Schindlern: Was luß... habe ich nicht meine Sohn zur Arbeit gezogen, Hermann... meine Juseph... is das wahr, Hermann, oder is sich gelogen...

Huhndorf: Nein nein... das ist so wahr... da kann keins was sagen...

Schindlern: Also... was verachtet das Weib meine Sohn... was verachtet das Weib meine Sohn...

Franzel (ausgelassen zu Kretschmer): Gustav, was sull ich machen mit dich, Struhkupp... sag ... küssen... das wär dich recht, aber mich nicht... halgen... das wär mich recht, aber dich nicht... singen... kannst du nicht, daß ich zühöre... mich vun Uchß und Kalb unterhalten... kann ich nicht

... gib Würfel, Frau Blumm... (Sie setzt sich plötzlich auf Huhndorfs Knie, während sie ihn streichelt.) aber dich, Hermann, ich hab immer so gern gehabt... (Mit Geste zu Frau Blumm, noch einmal.) gib Würfel, gib Würfel...

Kretschmer: Ach woher nur... da bin ich nicht mit... um was sollt 's denn gehn...

Franzel: Um deine große Kartuffel, Gustav... du Geizhals... um Flasche, um Flasche...

Kretschmer: Die kann doch weiß Gott der Viehhändler zahlen, der sie bestellt hat...

Die Wirtin (gibt Franzel Würfel).

Franzel: Ich werde zahlen, wenn ich verlier... schmeiß, schmeiß, Hermann...

Huhndorf (die Würfel bereit in der Hand haltend): Ach... sei kein Spielverderber, Gustav... immer los... die Bauerfenster gelten... wer die meisten hat, zahlt... (Er wirft aus. Alle sehen gespannt zu. Auch der Wirt ist herzugetreten. Es geht reihum, wobei Zahlen genannt werden.)

Kretschmer (würfelnd): Meinetwegen auch...

Blumig: Wirst Unglück haben, Gustav...

Franzel (als letzte würfelnd und lachend): Gustav... (Sie ist aufgesprungen und schlägt vor ihm in die Hände.) Gustav... (Mit Geste auf Blumig.) der tut nobel... der will trinken... und du mußt zahlen... wie tut mich leid... wie tut mich leid... (Alle lachen.)

### Dritte Szene

Bauer Hildebrandt (ein vierschrötiger Grobian, kommt vom Hause herein): Da treiben sich in der Nacht drei, vier Schweinel auf der Dorfstraße rum... was ist denn das für 'ne Zucht...

Blumig (aus der Rolle fallend): D... mögen sie sich rumtreiben, wo sie wollen... Gottlieb hat sie mir abgekauft... ich hol sie nicht mehr...

Franzel (Kretschmer am Rode reißend): Gustav... Gustav... was stehst du hinter die Viehhändleraugen, Gustav...

Hildebrandt (schreit lachend): Ein schandfleckiger Spitzbube steckt dahinter... ich werd 's euch gleich offen sagen... freilich, freilich... wenn einmal die großen Händler auf unsere armseligen Dörfer kommen, da müssen die Fläschel springen..

Kretschmer: Man sollte wirklich mit dem einmal abrechnen.. Heinrich...

Franzel (ihm einen Backenklaps gebend): Ach du... du bist Dummer... hinter die Viehhändleraugen is sich geschrieben... (Sie demonstriert gegen Blumig und die Bauern.) Bauer, du bist Dummer... (Alle lachen.)

Hildebrandt (ohne Acht auf Franzels Spässe): Mit so 'nem Schweinehändler ist überhaupt niemals gut Heu machen... mit dem weiß man niemals ordentlich, wer von zweien soll der Dumme sein...

Blumig (dazwischen redend): Ich weiß überhaupt nicht, warum du gleich so einen Lärm machst... hab ich mit dir was gehabt...

Huhndorf: Nein, fangt doch hier nicht zu streiten an... unfretwegen kann doch Gottlieb mit Blumigen gehabt haben, was er will...

Kretschmer: Mit Gottlieben die Sache ist grade auch so...

Hildebrandt (schreiend): So ein Händler hat den Fuchs hinten... und den Fuchs vorne...

Franzel (reißt ihn): Du... Heinrich... Heinrich...

Hildebrandt: Na, was hat 's...

Franzel: Jesus Maria... sullst bluß nich su schrein... kriegt man Schmerzkupp... grüße Schmerzkupp... ich sage...

Hildebrandt: Ach... du wirst 's wohl noch aushalten können... so zimperlich ist 's hier nicht... (Achlos weiter schreitend.) das sag ich... wenn erst die großen Händler mit der Geldkase auf dem Bauche auf unsre kleinen Dörfer kommen...

Franzel (dem eintretenden Joseph zurufend): Joseph... bring Hilfe... bring Hilfe... die alten Männer kämpfen...

Blumig: Wenn wir zwei einmal was haben sollten... du brauchst dir ja das Ding mit Gottlieben bloß einmal zu überlegen...

Schindlern (mischet sich laut hinein): Blumig, Blumig... das is sich alles das Weib... das is sich alles das Weib... aber frage meine Joseph um Gottlieb... Joseph, sag, sag...

Joseph (gleichmütig): Was... was weiß ich... bitte... was hab ich überhaupt fir Leben bei Gottlieb... bitte, Mutter... ich hab immerfirt Arbeit... das ist wahr... nun... was weiter... ich tue Arbeit... und wenn schlimmste Arbeit zu tun ist, wer ist gut... Joseph muß kummen... bitte, was weiter... er ist Herr... und er wird Herr sein... und ich... werde Knecht sein... das ist alles...

Hildebrandt (schreit wieder): Auf Gottlieb laß ich überhaupt nichts kommen... der hat sein bissel Verstand und Gemüte grade, wo 's hingehört... wenn einer einmal in Not ist... zu Gottlieben kann er kommen...

Blumig: Mit der Not, das weiß ich nicht... ich werd zu Gottlieben nicht kommen...

Joseph (schlägt auf den Tisch, indem er Blumig und dann Hildebrandt eine ausgelassene Grimasse schneidet): Blumig... Heinrich... was soll heißen... um was geht Spiel... um was geht Streit... komm ich hierher, um mit euch zu streiten, Heinrich... oder soll ich mit euch kundschen und spielen... was...

Hildebrandt: Ach... geh nur du mit deinen Fisermatenzen...

Joseph (lachend): Du bist rut wie Krebs, Heinrich... und Blumig... ich dünkte, Blumig, du hufst heite schon erlebt, wie Bauer sein kann... was... oder hufst du deine Himmelsangst schon vergessen...

Franzel: Was soll überhaupt heißen, Joseph, daß du mich läßt ganzen Abend allein unter die alte, zankende Männer...

Joseph (tast): Also... Bauer war wütend... ging sich alles im Hause Hals über Kupp... jetzt hat er sich vur Ärger ins Bette gelegt... wenn du wirst weiter wüten, Heinrich, du wirst dich zulezt auch müssen ins Bette legen vur Ärger...

Einige (rufen zur Saaltür herein): Musik... wo bleibt die Musik...

Franzel (psalmodierend): „Um eine Kuß von meine Mund, sehnt sich das ganze deutsche Bund!“... (Ernst geht zum Tanzsaal durch. Dahinter mit schenem Blick nach dem Honoratlorentisch Breite.) wenn ich dich habe, meine Joseph... schmeiß, schmeiß, Joseph... wer gewinnt muß sterben... wenn ich dich habe, meine Joseph, ich kann leben oder sterben... es gilt mich ganz gleich...

Joseph (gleichgültig): Ach was... ich habe überhaupt keine Neigung zu sitzen und spielen... verstiehst du... kommt tanzen...

Einige (aus dem Saal rufen wieder): Musik... wo bleibt die Musik...

Schindlern (erhebt sich resolut): Mach zurecht, Franzel... is Pause genug...

Franzel (lauernd leidenschaftlich zu Joseph): Su, jüst auf einmal... was... was is sich das... ich werde anstreichen dich, Joseph, wenn du willst...

Joseph (geht gegen den Tanzsaal).

Franzel (ihn bettelnd haltend): Joseph... Joseph... (plötzlich zornig loslassend.): ich habe kein Mittergift gegessen, aber das kann man auch ohne aus deine Augen sehen, was vurgiht...

Schindlern (plötzlich hart zu Franzel): Franzel... sprich kein Wort... du wirst sunst haben mit mich zu tun... (Gütig zu den Bauern.) nehmt nicht ungitig, ihr Herren... Geschäft ist Geschäft... (Schindlern und Joseph ab.)

Franzel (folgt un schlüssig, indem sie zurücklacht): Nämlich, Hermann... du mußt nämlich wissen, Schindlersuhn sull sich Gut heiraten... hahaha... Kupplerweib... Kupplerweib... (Ebenfalls ab.)

Blumig (ist aufgestanden, un schlüssig): Kommt mit, ihr Leute...

Kretschmer (ohne noch Blumig zu beachten): Nun freilich... zahlen...

Blumig: Was seid ihr denn so böse, ihr Kerle... (Zu Blumm, der herangetreten ist.) schick einmal den Friedrich raus, daß er die kleinen Schweinel in den Stall bringt... sie werden nicht weit sein... (Die Bauern haben sich erhoben.) aber ich kann euch getrost sagen, wenn 's nicht Feierabend war... daß ich mit meinem Schwarme in Ruhe wollte, ich hätt doch Gottlieb gar nicht erst einen solchen Preis gemacht...

Hildebrandt: Ja, ja, ja, ja... wenn du 's sagst und 's ist wahr... da glaub ich 's ... geh ab...

Blumig (achselzuckend, mit Grimasse): Geh ab... (Ab in den Tanzsaal.)

Kretschmer: Es ist einmal so... die Händler und die Weiber, man ist immer hinter die Fichte geführt...

Wirt (der sie dienstfertig hinausbegleitet, lachend): Schlaft gesund, ihr Herren...

Die Bauern gehen hintereinander gemächlich ab.

## Vierte Szene

Im nächsten Augenblick wird die Läre aufgerissen und Franzel erscheint, gefolgt von Blumig und Ernst, die im Streit sind.

Ernst (schreit heftig): Du hast gar nichts hier zu suchen... du hast gar nichts hier zu suchen... du hast dich gar nicht hier mausig zu machen... das sag ich dir... hol du dir meinetwegen die alte Zottelbeckern zum Tanze, soviel, wie du willst...

Blumig: So ein Nitzlich...

Ernst (will Franzel halten): Nein, sei doch nicht so, Franzel... was geht dich denn überhaupt der fremde Mann an...

Franzel (wild): Aaaa... und was geht mich junger Bauer an... sag...

Blumig: Ich glaube, das Jüngerle will sich aufspielen... was... komm, Franzel... wir tanzen...

Franzel (ist sichtlich verstimmt in die Mitte des Schenkkimmers getreten). Du... Frau Blumm... is sich schon Mitternacht durch...

(Einige Paare, darunter Eine, sind nachgedrängt.)

Blumig (gegen Ernst, der ihn von oben bis unten mißt): Ja, ja... immer stier mich an... ich bin 's...

(Joseph ist mit Breite auch erschienen und drängt sich durch.)

Breite (in der Tür ängstlich zurückstehend): Joseph...

Joseph (finster, hastig): Blumig... Blumig... um was geht Streit... um was geht Streit...

Franzel (winkt in den Saal zurück): Schindler mach End... mach End... (Zu Joseph zornig.) will ich mit Bauer nix tanzen... will ich mit Viehhändler nix tanzen... verstiehst du... Joseph... hufst du verstanden...

(Die Musik ist einen Augenblick verstummt.)

Breite (wie vorher): Joseph...

Joseph (lachend): Aber mit mich du willst tanzen... (Er hat Franzel ergriffen.) Musik weiter... weiter... weiter... (Die Musik setzt neu ein. Joseph leidenschaftlich.) und jetzt tanzen wir... (Während, Joseph und Franzel voran, alles, außer Breite, hinauswirbelt. Eine Ernst ergreift usw.) aber das soll sich sein, als wenn Gewitter über Dorf braust... (Bei diesen Worten wird die Tanzsaaltür zugeschlagen.)

## Fünfte Szene

Breite (steht eine Weile allein, dann tritt sie zur Wirtin ans Schenkensims): Ich will lieber heimgehn... ich bin hier doch nichts nütze...

Wirtin: Mädchel... nein, sag mir nur... daß du dich überhaupt magst noch um Mitternacht mit dem Volke rumtreiben...

Breite: Wenn mir 's eben keine Ruh läßt, Pauline... was soll ich denn machen...

Wirtin: Was denn keine Ruhe läßt...



Breite: Ach... ich kann 's nicht sagen...

Wirtin: Nein, Breite... ich muß mich doch über dich zu sehr wundern...

Breite: Sag mir nicht erst was, Pauline... ich glaub 's doch nicht, was du sagst...

Wirtin: Da werd ich auch nicht erst groß was sagen, Breite... aber wenn man sich 's so vorstellt...

Breite: Wenn ich nur ein bissel seine Schritte hör, Pauline... ich bin so hingenommen... was soll ich denn machen... ihr wißt 's eben gar nicht, wie gut er ist...

Wirtin: Ja, ja, gut mag er ja sein... er kann einen ja auch gut unterhalten... das will ich gar nicht sagen... aber Jesus, Jesus... es ist doch ein zu leichtes Volk...

Breite: Ja, ja... so verleumben sie ihn... jede verleumdet ihn so der andern, daß sie ihn möchte für sich allein haben... aber das kommt bloß, weil ich niemals Mut gehabt habe... weil ich niemals gewagt habe, 'm Vater alles zu sagen... Joseph muß ja zuletzt denken, ich wollt auch bloß immerfort hintenrum mit ihm spielen... jetzt sag ich 's 'm Vater... das wollt ich einmal sehn, ob mir das Harfenmensch wird meinen Joseph... (Sie trocknet sich plötzlich die Augen.) Pauline... es tappt noch jemand im Hause rum...

Wirtin: Jesus... der findet die Türe nicht... hat denn der Mann schon ausgelöscht... (Breite eilt in den Tanzsaal zurück. Wirtin geht zur Türe und öffnet.) wer ist denn noch hier...

### Sechste Szene

Wirtin: Nein, Gottlieb... nein, Jesus... wo kommst du denn her...

Bauer Ephraim (tritt ins Zimmer): Ja, ja... ich komme auch noch... gib mir noch einen kleinen Korn... du bist ja ordentlich erschrocken...

Wirtin: Nein, sag mir nur... ich bin wirklich erschrocken... ich dachte, du liegst lange im Bette... es ist ja Mitternacht durch...

Bauer: Ich hatte mich aus Wut über den dummen Händler ins Bette gelegt... nun fiel mir alles Mögliche ein... und ich hörte auch die Musik von euch immerfort... (Die Wirtin zeigt eine gewisse Unruhe.) da bin ich wieder aufgestanden... hier geht 's aber wieder lustig zu... auf einmal, wo das läuderliche Harfenvolk ins Dorf 'rein ist...

Wirtin (sieht ins Haus und ruft): Glumm... Glumm...

Bauer: Er wird wohl hier drinne bei den Springern sein... o du meins, du, du... man hat eine Last zu tragen...

Wirtin: Nein, sag mir nur, Gottlieb... kommt es mir nur so vor... du bist schon lange immer so... ja, wie soll ich gleich sagen...

Bauer: Ich weiß schon... ich weiß schon... Pauline... brauchst gar nicht erst nach Worten zu suchen... wir verstehn uns schon...

Wirtin: Nun sag mir nur...

Bauer: Aber ich weiß nicht... du bist so unruhig... ist dir was... suchst du was...

Wirtin: Ich glaube immer, der Mann hat sich schon ins Bette gelegt...

Bauer: Da bleib du nur wenigstens bei mir... liebe Pauline... Jesus... Jesus... was die bloß für einen Töbs machen... nein... wer ist denn das...

Wirtin: Wer wird's denn groß sein... ja...

Bauer: In meinem Alter ist man nimmer groß aufgelegt zum Lachen und zum Tanzen... ich bin jetzt sechzig... der Viehhändler macht sich wohl eine Lust hier... was...

Wirtin: Ja, ja... auch der Viehhändler ist dabei...

Bauer: Nein... so 'n Windhund kann getrost sechzig sein, da kommt er noch immer nicht zu Verstande... sieh nur, Pauline... mir geht die große Wirtschaft im Kopfe rum... ich bin alt... sie betrügen mich hinten... sie betrügen mich vorne... sie machen mich böse wie einen Kettenhund... soll ich denn in Wut ins Grab sinken... das möchte ich doch nicht...

Wirtin: Das kann dir keiner verdenken...

Bauer: Die Alte hat das Wirtschaften satt... die viele Arbeit hat sie satt... ich möchte auch wieder nicht die Väterei fremden Leuten aus den Händen geben... sie hat den Großvater ernährt... sie hat den Vater und die Mutter ernährt... warum sollte sie denn nicht auch noch... nu Jesus... es ist ja Dummheit... der Junge ist nichts nütze... 's Mädel...

Wirtin (hat sich erhoben): Ja, eben... dein Mädel...

Bauer (plötzlich auffahrend): Was ist denn mit meinem Mädel...

Wirtin: Nein, nein... was soll denn mit ihr sein... erzähl nur weiter...

Bauer: Ich werd nicht groß erst von meinem Kummer reden... die hat doch keinen... die mag doch keinen... es kommt 'ne Menge... die mag doch keinen...

Wirtin: Na, na... mag sie wirklich keinen... ich dachte...

Bauer: Was denn... nu, was denn...

Wirtin: Nein, nein... ich dachte nur so...

Bauer: Hat sie gar hinterm Rücken einen... was...

Wirtin: Gottlieb... Gottlieb... ich geb dir zu bedenken... mit jungem Volke, das ist gar ein eigen Ding... man kann niemals wissen...

Bauer: Ja, ja, Pauline... hast ganz recht... 's ist gar nicht so leicht, mit dem jungen Volke durchzukommen...

Wirtin: Man kann doch niemals wissen...

Bauer: Ja, ja... es ist gar nicht so leichte... man sieht 's ja wieder hier... es braucht bloß ein Ding kommen wie die Franzel... da sind sie dahinter her wie die Fliegen... was das bloß für ein Lobs ist... na... meine Leute haben den Tag über derart zu arbeiten, daß sie froh sind, wenn sie abends können ins Bett sinken... und ich saß auch nicht hier, wenn nicht der Teufelschelm von Blumig alles aufgewühlt hätte... daheim...

Man hört vom Tanzsaal Lärm.

## Siebente Szene

Im Augenblicke, wo die Wirtin hineineilt, hört man

Ernst's Stimme: 's Messer... 's Messer nehm ich, wenn du mir überall ins Gehege kommst... (Man hört durcheinander schreien: „Ernst!“ „Keinen Streik, Ernst!“ „Ach!“ Lachen. „Immer pack ihn!“)

Bauer (horcht und duckt sich).

Im nächsten Augenblicke kommt der Wirbel von Menschen nach der Gaststube, Ernst voran, den einige Burschen von Joseph abzudrängen suchen.

Ernst (schreit): Los sollt ihr mich lassen... los sollt ihr mich lassen... ich will jetzt einmal mit dem schwarzen Zigeuner Abrechnung halten...

Bauer (schnellt empor): Du... du bist auch hier?

Ernst (erschrocken verstummt. Es entsteht eine rückläufige Bewegung.)

Bauer: Ich hätt' mir 's ja denken können... ich hätt' mir 's ja denken können... hast dich ja zum Feterabende so

geschneigelt und gebügelt... daß dir die Böhmischen keine Ruh lassen würden... (Einige andere drängen sich mehr herein.) nichtsnutziges Volk ist ja grade genug beisammen... (Stark.) immer kommt 'rein... ihr könnt es immer einmal mit hören... eure Väter sagen 's euch vielleicht nicht so...

Ernst (in Verlegenheit, will sich setzen).

Bauer: Stehn bleibst du... was hast du denn noch um Mitternacht hier zu suchen... ich will's wissen...

Ernst (bleibt stumm).

Bauer (tritt neben ihn). Oder soll ich dir drauf helfen... vielleicht fällt's dir dann ein...

Ernst (bleibt stumm).

Bauer: Na... wie wird 's denn, Mutterföhnel... weißt du 's noch nicht...

Ernst (troßig): 's schad't ja niemandem nichts...

Bauer: 's schad't ja niemandem nichts... 's schad't ja niemandem nichts, wenn du ein Lüderjan bist... wenn du statt zu arbeiten mit den Frauenzimmern rumlungerst... und auch rein gar nichts kannst, als essen und schlafen und dich mit allen Leuten rumzuschlagen... gelt... du... bist du denn wirklich gar schon madig geworden bis zum Stiel... (Er ohrfeigt ihn.)

Ernst (unbeweglich): Immer schlag-zu... ich kann 's aushalten...

Bauer: Da hört einmal, hört einmal... das Mutterföhnel... das ist das Mutterföhnel... das kann Kummer und Sorgen vom Vater aushalten, daß sie auch gar nichts fruchten und helfen, als Troßigkeit und Bosheit...

Ernst (törend): 's Mädel... die kann machen, was sie will... das ist gut... und die kann bringen, was sie will... das ist gut...

Bauer (schreit): 's Mädel... 's Mädel... die macht ihre Sache...

Ernst (höhnisch): 's Mädel... die macht ihre Sache... mit Schindler Josephen wird die schon ihre Sache machen... das heißt...

Einige der Zusehenden lachen.

Breite (drängt sich vom Tanzsaal durch. Joseph ihr nach. Sie ist kredebleich. Zurücksprechend): Ich sag 's ihm... ich sag 's ihm... Vater... was der Junge jetzt sagt... (Sie kann nicht weiter reden.)

Bauer (ist in sich eingesunken und stiert sie an. Mit schwerer Sprache): Naah... Mädel... Mädel...

Wirtin: Gottlieb... Gottlieb...

Andere lachen.

Bauer (verstört. Dumpf): Pauline... Pauline... geh... geh... ich muß... ich muß mit meinem Mädel... ein einziges Wort... ein einziges Wort... vorwärts... raus... aus der Stube... das ganze Gesindel...

In alle kommt eine lässige Bewegung.

Wirtin: Nu ja, ja... wir werden gehen, Gottlieb... aber mach 's glimpflich... mach 's hübsch glimpflich...

Sie verschwinden langsam, von der Wirtin gedrängt.

Bauer: Mein Gott... mein Gott... Pauline... was hat 's denn gegeben...

Wirtin (drängt Joseph mit sich fort): Nu ja, ja, Gottlieb... (An der Tür): Gottlieb, mach 's glimpflich... hörst du... mach 's hübsch glimpflich...

Alle außer Bauer und Breite ab.

## Achte Szene

Bauer (starrt noch immer vor sich hin. Verstohlen. Verlegen):  
Mädel...

Breite (unschlüssig): Was bist du denn so böse, Vater...

Bauer (regungslos).

Breite: Wenn du so böse bist, getrau ich mich doch nicht offen  
mit dir zu reden... was bist du denn gleich so böse...

Bauer (lacht in sich).

Breite: Ich sag dir 's ja, Vater... was der Junge sagte...

Bauer: Mädel... überleg dir 's... sprich wahr...

Breite: Ich will mit Schindler Joseph...

Bauer: Mit wem...

Breite: Ich sag 's ruhig noch einmal, Vater... Schindler  
Joseph...

Bauer: Schindler Joseph... komm einmal näher...

Breite: Ich weiß ja längst, Vater, daß es im Dorfe dem nicht  
paßt und dem nicht paßt... das weiß ich ja... daß sich auch  
die Mutter einbildet, ich müßte wer weiß was heiraten...

Bauer: Nu freilich, freilich... wird die sich die zudricksten  
Pfeffermännel einbilden... nu da... (lacht.) wo wird denn  
die einen Menschen leiden können, der ihrem Muttersöhnel  
gehörig auf die Finger steht... nein, nein... das kann man  
nicht verlangen...

Breite: Nu eben, Vater... du weißt's doch selber, daß  
Joseph ein zuverlässiger Mann ist...

Bauer: Du... sprich nicht zuviel... Breitel... sprich nicht  
zuviel... man kann sich täuschen... ein Bauersohn ist ein

Fester... 's ist ein Arbeiter... der Joseph... 's ist ein Leichtfuß, wenn 's auf die Mädel geht... 's ist Mutterblut... und wenn er zehnmal arbeiten kann... du sagst zuverlässig... das ist so gesagt...

Breite: Aber, Vater...

Bauer (lacht vor sich hin): Also du willst heiraten...

Breite: Ich will Schindler Joseph heiraten...

Bauer: Heirate du... immer heirate du...

Breite: Einen Mann will ich haben... die Bauerjungen mag ich nicht... ich hab bis jetzt keinen gefunden, der mir richtig warm machen könnte... als Joseph...

Bauer: Also das hätt'st du dir schon alles soweit überlegt...

Breite: Es ist überhaupt weiter gar nichts mehr zu überlegen...

Bauer: Du hast wohl noch von niemandem gehört, was die Sperlinge von den Dächern pfeifen, daß die alte Schindlern nur den Joseph so am Wege aufgelesen hat, wer weiß von wem... eine feine Gesellschaft wär das grade nicht...

Breite (erregt): Vater... wegen dem Kinderauflesen... das sind Dummheiten... das sag ich dir gradezu... was können die Kinder dafür, wenn sich die Eltern vergessen haben... und das sag ich dir... was ich bin, das bin ich... und ich bin keine von heute auf morgen... und wenn alle Frauwölfer dächten, heute der und morgen ein anderer... ich bin keine von heute auf morgen... hier heißt's, was ist, das ist... das wird nicht geändert von heute auf morgen... ich spreche: ich will eins und kein zweites... ich nehm das und behalt das... anders ist 's nicht... und anders wird 's nicht... und wenn sich 's ganze Dorf einbildete, 's müßte was dawider haben...



Bauer (stimmlos): Also das Harfengesindel sollte uns immer mehr ins Haus kriechen... Mädel... bist du verrückt geworden... Ephraims Wirtschaft sollte einmal in Schindler Josephs Hände kommen...

Breite (jornweinend): Das ist eben, daß er nicht ein Bauerssohn ist... aber arbeiten kann er... das mußt du doch am besten wissen, was Joseph arbeiten kann... ich möcht nur überhaupt einmal hören, was du mit der großen Wirtschaft hätt'st anfangen wollen, wenn Joseph nicht hier war... möcht ich nur wissen...

Bauer: Nu ja, ja... kannst recht haben... ich bin alt und der denkt, warum sollt ich denn nicht in Ephraims Wirtschaft kommen... Mädel... geh mir aus den Augen...

Breite: Ich will ja zugeben, Vater, daß es nicht grade schön ist, was die Leute von der alten Schindlern reden... aber es betrifft doch bloß seine Mutter...

Bauer (jornig): Es betrifft doch bloß seine Mutter... es betrifft doch bloß seine Mutter... geh aus meinen Augen, sonst erschlag ich dich...

Breite (bleich, aber ruhig): Ich fürcht mich nicht, Vater... du kennst mich... ich fürcht mich nicht... jag mich raus, Vater... es kommt, wie 's kommt... ich werd 's ertragen... arbeiten haben wir gelernt... ich werd mein Brot schon finden...

Bauer (jornbebend): Geh aus meinen Augen... geh aus meinen Augen...

Breite (ruhig): Was kann 's denn auch nutzen, Vater... sag mir nur... wenn wir uns hier aufspielen wie Böse... was... und wenn ich dir... (Sie zögert.) wenn ich dir... ich muß dir doch überhaupt... (Zögert.) schon wegen den Leuten allen... ich muß dir doch überhaupt noch was sagen... Vater... heimlich...

Bauer (stöhnend): Tochter... was denn... (Leise.) geht 's nicht mehr zu verbergen... (Er hat sie am Handgelenk beiderseits erfaßt.) geht 's nicht mehr... zu verbergen...

Breite (weinend): 's geht nicht mehr lange zu verbergen, Vater... (Aufschlagend.) Vater... du drückst mir ja die Hände entzwei...

Bauer (wie benommen): Geht 's nicht mehr zu verbergen... geht 's nicht mehr zu verbergen...

Breite (ängstlich): Vater... (Laut aufschlagend.) du drückst mir ja die Hände entzwei...

Wirtin (kommt hereingeellt): Gottlieb... Gottlieb...

Bauer (läßt Breite los. Nach einer Weile tonlos): Was...

Wirtin: Ich denke, 's ist was los hier... ich bin ja des Todes erschrocken... (Eine Weile Stille.)

Bauer (stumpf vor sich hin): Komm, Mädel...

Wirtin (schüchtern): Komm gut heim, Gottlieb... (Sie leuchtet ihnen hinaus.)

Der Vorhang fällt.

---

## Dritter Akt

Ephraims große Bauernstube. Es ist sonntäglich geordnet. Eine steht am Herd und hantiert hin und her, wobei sie inbrünstig psalmodiert.

### Erste Szene

Bäuerin (kommt im Sonntagsstaat aus dem Stäbel): Paß auch auf, Mädels, daß nichts passiert, solange wie keins weiter daheim ist...

Eine: Brauchen keine Angst haben, Frau... ich werd schon alles machen...

Bäuerin: Bind mir einmal das Lüchel und steck 's mir an... (Vor dem Spiegel. Eine ist ihr behilflich.) zum Kartoffelauffsetzen ist ja die Breite wieder da... nein, nein, das ist ja schief...

Eine: Nein, schief... wie denn...

Bäuerin: Mach nur, mach nur... daß ich nicht zu spät in die Kirche komme... der Vater wird 's sowieso heute verpassen...

Eine: Ach woher nur... sie fangen ja jetzt erst zu läuten an...

### Zweite Szene

Die alte Mattern (kommt hereingehumpelt, wobei sie sich eines grünbebänderten Stodes bedient. Eine runzlige, fluge Alte, die ihren in Grün gehaltenen Kapotthut und Anzug mit Bewußtsein trägt): A... a... a... wenn man nur Ddem hätte... wenn man nur Ddem hätte...

Bäuerin: Jetzt... was... so lange hast du dich nicht sehen lassen... jetzt, wo ich in die Kirche will...

Mattern: Na, na... es ist ja noch Zeit, Beate... ich geh ja mit dir... ich kann ruhig noch eine Weile verblasen hier... o jemersch... 's wird mir heute noch schwer genug, Beate, mit meinem bösen Beine... aber meins meins... man muß doch seinem lieben Gotte auch wieder einmal vor 's Angesicht treten...

Bäuerin: Wie geht 's dir denn, Mattern...

Mattern (die sich auf einen Stuhl gesetzt hat): Immer auf 's Grab zu, Beate... einen andern Zweck hat 's doch nicht... man muß vorwärts, wenn man auch nicht will... und kann höchstens einmal rückwärts sehen...

Bäuerin (die noch Verschiedenes herzusucht): O mein Gott, mein Gott... rückwärts sehen... wo ist denn wieder das Gesangbuch hin, Mädels... das hat doch noch gestern hier im Schränkchen gelegen...

Lina: Ich glaube, Frau, der Herr hat sich 's gestern abend genommen... ich sah ihn damit ins Stübchen gehen...

Bäuerin: Der Herr... (Während sie einen Augenblick ins Stübchen eilt.) nu ja, ja... der ist jetzt auch so...

Mattern: Ließ Gottlieb auch im Gesangbuche...

Bäuerin: Ach... ach... ich weiß überhaupt nicht, was in den Vater gefahren ist... ich weiß gar nicht... (Plötzlich interessiert.) er hat doch heute vom Amte einen Brief gekriegt... was das wieder sein muß... (Klagend.) seit der Sohn fort ist... ich werde dir sagen, liebe Mattern... o... (Abwehrende Geste.) du weißt ja, wie der Mann einmal ist... merken will er sich 's ja nicht lassen... aber seit er den Sohn aus dem Hause gejagt...

Mattern: Was denn... raus gejagt... du hast mir doch aber selber erzählt, Ernst hätte sich nicht mehr halten lassen...

Bäuerin: Nu ja... er hat ihn eben ziehen lassen... der Vater... mein Gott, du, du... was ich in den paar Wochen schon habe für Kummer ertragen... so alleine wie der Junge jetzt unter fremden Leuten dasteht... keiner kann ihn mehr beraten... keiner kann ihn mehr auf richtige Wege bringen... so unbedächtig, wie er immer ist... und hier in unster Wirtshaft, da macht sich der Fremde immer mehr Raum... das läßt der Vater zu... das Mäd'el geht mit ihm... der Vater wagt dem fremden Kerle jetzt überhaupt gar nichts zu sagen weiter... der Vater ist seit der Zeit... er tut seit der Zeit...

Mattern: Beate... du... dem Jungen tut 's gut... ein Mannsbild muß einmal unter die Leute kommen...

Bäuerin: Zu was denn... mein Junge... der genug hat...

Mattern: Ach, genug hat, genug hat... das macht keinen Mann... da mußt du doch auch ein Einsehen haben... das schadet dem Jungen gar nichts weiter, wenn er sich die Hörner ordentlich abläuft... o meins meins... wenn ich denke, wie mir 's so gegangen ist... ich habe manch liebes Mal im Herbst, wenn ich so mit bloßen Füßen... das Kleidel wer weiß was für ein Lumpen... auf den windigen Stoppeln stand und Kühe hütete... da bin ich oft, wenn eine Kuh Wasser ließ, sink mit den Füßen 'nein ins Warme getreten... so erfroren wie ich war...

Bäuerin (resolut): Ja, ja, ich weiß ja... ihr habt keinen Kummer... ich hab ihn alleine... ich hab keinen Menschen weiter auf Erden... den Ernstel haben sie mir genommen...

(Joseph tritt ein mit einem Pferd'etummet über der Schulter.)

Mattern (während sie sich lachend zum Gehen erhebt): Bist wohl heute alleine der Herr, Joseph...

Joseph: Was fir Herr...

Bäuerin (kurz): Wenn was kommt, der Vater ist beim Vorsteher unten... auf dem Amte...

Joseph: Gut, gut...

Bäuerin und Wattern ab.

### Dritte Szene

Joseph (setzt sich auf die Bank und beginnt eine Lederarbeit am Kummer): Bauer is auf Amt... Bauer hat heit Brief bekummen vom Amt... hufst du su bissel gehört, was is...

Lina (abgehend): Ich... nein, was geht mich das an... (Ab.)

### Vierte Szene

Schindlern (mit der Harfe über der Schulter, kommt eilig herein): Guten Murgen, Joseph... du sitzt su einsam...

Joseph: Ja, ja... ich sitze einsam... is gut einsam...

Schindlern: Ich duchte mir, du wärst einsam... deswegen kumm ich sint hereingesprungen... hat Bauer endlich gesprochen... was...

Joseph: Was gibt dich an... ach gih... wu gihst du hin... wie kummt du schon su zeitig ieber Hals...

Schindlern: Joseph... waas...

Joseph: Du weißt doch, Bauer hat nicht gern, wenn du kummt... er hat nicht gern...

Schindlern: Er hat nicht gern... was gibt mich Bauer an, wenn Mutter kummt zu ihre Suhne...

Joseph (verächtlich): Ach... ach... ach...

Schindlern: Was ist: ach...

Joseph: Du kummt vuriber, was... wu is Franzel...

Schindlern (schmeichlerisch, freundlich): Franzel kommt auch vorüber... wir müssen in Tal runter zu Kirmeß... und kommen nur vorüber...

Joseph: So geh...

Schindlern: Ich kann nicht verstehn, Joseph...

Joseph: Was soll ich dir sagen, wenn ich selbst nicht weiß, was wird...

Schindlern: Mit Huchzeit...

Joseph: Mit Huchzeit... freilich... mit allem... ich habe überhaupt nicht Lust, hier an der Kette zu liegen mit und ohne Huchzeit...

Schindlern: Aber Sohn...

Joseph: Was...

Schindlern: Nun... wenn du bist bei Bauer Schwiegersohn, du bist doch halb mit...

Joseph: Ach was... halb mit... ich hab zu tun...

Schindlern: Was denkt sich nur Bauer...

Joseph: Er denkt immerfort... seit Ernst is über alle Berge... er ist stumm und still und denkt immerfort... und ist gut zu die Leute... und sagt gar nichts... und ich werde mich hüten, ihm zu sagen... Franzel kommt vorüber, was...

Schindlern: Du wirst warten bis zum jüngsten Tage, Joseph... wenn du nicht einmal dir Mut nimmst, ihm zu sagen... du weißt doch, wie er ist...

Joseph: Mut... ich soll Mut nehmen... ich soll mich hinwerfen... vor Bauer... was...

Schindlern: Du hast erlangt, daß Ernst ist außer Haus... du hast erlangt, daß Bauertochter uffen mit dir geht... du wirst mit der Zeit... wirst du warm sitzen, wie keiner... was willst du...

**Joseph** (wegwerfend, aufgebracht): Ich werde warm sitzen, wie keiner... ich werde an der Kette sitzen, wie keiner... ich werde immer sein, was ich heit bin... ich werde huffen... und huffen auf wer weiß was... (Er nimmt seinen Kopf in beide Hände.) ewig... nur Narr... immer und ewig... ich... ich... ich... (Mit abwehrender Geste.) a...

(Franzel, mit ihrem Seigensäckchen unterm Arm, ist geräuschlos in der Tür erschienen und guckt herein und lacht höhnlich).

**Schindlern** (verächtlich): Ach was... ich hätte niemals gedacht, du wirst ein solcher Tor sein...

**Franzel** (spöttisch hereintretend): Fraulein Braut is sich nicht daheim... aha... (Verächtlich.) daß du magst su was... puh...

**Joseph** (auflobernd): Du gihst, Franzel... ich sage...

**Schindlern**: Wir gihn... wir gihn auch... (Sie will Franzel mit sich ziehen.)

**Franzel** (halb kläglich, halb höhrend): Joseph... is sich alles vuriber... sull sich sein alles vuriber... vuriber fir immer... was...

**Joseph** (zur Schindlern gewandt): Wenn ich Laune hab, werd ich ihm sagen... wenn ich nicht Laune hab, werd ich ihm ewig nicht sagen... und ich werde frei sein und frei bleiben...

**Schindlern** (schon an der Tür, zurückrufend): Und armes Luder sein... ewig armes Luder sein... du Dummkupp... (Wobei sie sich mit der flachen Hand an die Stirn schlägt und dann verschwindet.)

**Franzel** (leidenschaftlich und leise): Ich will dich nur eins fragen, Joseph... erlaubst du... was... (Plötzlich ganz devot und brünstig.) ich will dir Hand küssen, meine Joseph... (Sie hat seine Hand ergriffen und küßt sie stürmisch.) und ich will dich fragen, Joseph, wirst du mich einladen zu deine Hochzeit...

**Joseph** (gedehnt): Ich kann nicht sagen... ich kann nicht sagen...



Franzel (wie vorher): Ich will deine Hand küssen, meine Joseph...

Joseph (gepeinigt): Ach geh, Franzel... ich bitte...

Franzel (eilig und plötzlich scharf): Ich geh... ich geh... (lacht.)  
ich komme zu deine Hochzeit, Joseph... ich will spielen zu  
deine Hochzeit... (halb stehend, halb stöhnend.) Joseph... du...  
Joseph... (Ab.)

### Fünfte Szene

Bauer (kommt in Gedanken herein, während er zurückspricht): Habt  
ihr wieder einmal zuviel aufgeladen, auf die Kühe... es  
ist kein Wunder, wenn sie sich dann auf den Steinen den Berg  
runter die Fessel vertreten... (Ein Junge erscheint auf der Schwelle.)  
nu ja, ja... ich werde kommen... sag 's deinem Vater...  
ich werde kommen und 's einrenten...

Junge: Sie möchten aber bald kommen, sagte der Vater... (Ab.)

### Sechste Szene

Bauer (geht unruhig hin und her und sieht an die Uhr. Nach einer  
Weile): Die Harfenleute waren hier... was...

Joseph (arbeitend): Gewiß... Franzel war hier... meine  
Mutter war auch hier...

Bauer (stumm hin und her).

Joseph: Haben Sie etwa was dagegen... es wär schon gut,  
wenn Sie mir beizelten sagten... denn...

Bauer (wie für sich): Es mußte ja so kommen... nicht wahr...  
der Sohn hat 's Vaterhaus verlassen... der Sohn hat 's  
Vaterhaus verlassen... Vaters Regiment paßte ihm nicht  
mehr...

Joseph (tastend): Was ist...

Bauer: Wenn euch die Eltern nicht alles auf dem Präsent-  
tierteller hinhalten, dann heißt 's gleich heidi... heidi...

wir ziehn in die Welt... wir können ja fremden Leuten unser Ding aufspielen... von Orte zu Orte... die Welt hat keine Türen... immer geht... immer geht...

Joseph: Warum, Herr... warum sprechen Sie das...

Bauer (leiser in sich hinein): Ich werd 's ihm anstreichen, dem Jüngerle... und wenn Hermann fünfzehnmal sagt, ich hätte ihm nicht dürfen vor allen Leuten eine Ohrfeige geben... nein, nein... ich hätte lieber sollen hintreten vor ihn: mein Söhnel, du willst auf Reisen gehn... da nimm dir hier eine Hand voll Geld... was dein Vater sich mühsam erscheid't hat... da reis' in die Welt... und wenn dir 's einmal einfallen sollte, daheim deine Dummheiten fortzusetzen... schämen... schämen muß man sich in seine Seele 'nein, wenn man eine solche Geschichte zu lesen kriegt... (Er hat einen Brief aus seiner Tasche gezogen und wirft ihn auf den Tisch.)

Joseph (gleichgültig): Ich denke... vielleicht gar... der Brief ist...

Bauer (auf den Brief gestikulierend): Von mir darf keiner erwarten, ich werde vor ihn hintreten... so lange wie ich lebe, soll keins von meinen Kindern glauben, ich werde kommen... ich bin der Vater... was meine Kinder sein wollen, die haben zu mir zu kommen... ich bin der Vater... und wenn mir die Zähne ausfallen, ich bin der Vater... und werd der Vater bleiben...

Joseph: Haben Sie Kummer, Herr... um was...

Bauer (nimmt den Brief und steckt ihn wieder in die Tasche): Was sagst du, Joseph...

Joseph: Aber siehst du, Herr... du erzählst mir lange Geschichte... und alles ist mir dunkel... du erzählst mir Zorn und Gram... und alles ist mir dunkel... erzähle mir klar...

Bauer: Was willst du... ich hab dir nichts zu erzählen...  
ich hab niemandem was zu erzählen...

Joseph: Du erzählst mir, Sohn ist aus Watterhaus gegangen... du erzählst mir, er hätte kommen sollen zu dich und bitten... was bitten... was sollt er bitten. Herr... es ist nicht jedermanns Sache zu kommen und bitten... verstehn Sie mich... es streckt nicht jedermann gern Hand aus um Dinge, die kommen oder nicht...

Bauer: Was sind das für Reden... du willst mir wohl gute Lehren geben... was...

Joseph: Ich will gar nix „Lehren geben“... gar nix... ich sage nur, wie mich dünkt... aberrr...

Bauer: Wie denn... daß die Kinder immer mehr auffällig werden, wenn über die Alten die bösen Jahre herfallen... was...

Joseph: Aber gar nix, Herr... was auffällig... wer ist auffällig... ich... warum nur immer alles zwingen, was nicht will... aber Sie denken, man muß bluß blind zum Ziele kommen... es gibt Ziele in der Welt su viele wie Wege... und was einer nimmt mit alle Verstand, ist noch lange nicht immer das Beste genommen... aber Sie denken, man muß auf Kniee fallen und durchsetzen und bitten...

Bauer (entgegenkommend): Ich werd' dir was sagen, Joseph...

Joseph (leichtlich): Meine Alte erzählt su feine Geschichte... es gieht Einer dahin, wu jedermann denkt, es ist nix zu finden... es faßt ihn... es treibt ihn... er denkt, es treibt mich... su wird gut sein... su kommt er auf Brücke... auf diese Brücke vielleicht gar wird eine Schatz sein... gieht hin... gieht her... stieht und wartet... da kommt jetzt ein Kluger... das... ist immer, der alles glaubt übergescheit zu wissen in vuraus...

der immer dünkt, nur das Gescheite zu wünschen in voraus ... der Kluge sagt... „was machst du auf Brücke“... „ich ... stiehe und warte“... „auf was?“... „vielleicht auf eine Schatz“... „auf eine Schatz?... soll sich Schatz grade hier auf Brücke kummen in deine Arm?!... ich habe einmal getreimt, eine Schatz läge dort unter jenes Lindenbaum ... aber ich bin kein Dreimer... was einem su leichtin durch Rupp zieht, das ist Schaum... ich habe einfach lieber sulche Idee gelacht“... „lach, lieber was du willst“... er läßt den Klugen laufen... gräbt unter jenes Lindenbaum... und findet eine Schatz... su gieht's...

Bauer (zutraulich): Joseph... ich hab heute einen Brief gekriegt... Ernst hat unterwegs den Handwerksburschen gespielt und die Leute angebettelt... das hat die Polizei gesehn... du sagst 's aber niemandem... Schande genug, wenn ich 's weiß... Jesus... 's kommt ja vor... er hat eben nichts mehr gehabt... du sagst 's aber niemandem... sie haben ihn ja auch wieder laufen lassen... (Er verschließt den Brief ins Schränkchen.)

Joseph (mit einigem Erstaunen): Was ist mit Ernst... ach was... wu werd ich reden vun su was... was ich habe iber Ernst gehört... ich habe nix gehört... gar nix gehört...

## Siebente Szene

(Breite im Sonntagsstaat, ein in ein buntes Lächel eingeschlagenes Paketchen überm Arm, kommt herein, die Situation still prüfend.)

Bauer (will gehen).

Breite (vorsichtig): Wo gehst du hin, Vater...

Bauer: Zu Gustaven... sie haben nach mir geschickt... (Ab.)

## Achte Szene

Breite (die den Bauern verfolgt, bis er im Hofe verschwunden ist):  
Wo geht er hin...

Joseph: Gustavs Kuh hat sich Fessel vertreten... sie haben  
nach ihm geschickt...

Breite: Nein... er ist doch so gut...

Joseph: Gut... ja, ja... immer still und gut... aber ge-  
sagt hat er gar nix... (Immer noch an seiner Arbeit.)

Breite (die ihr Paketchen ausgepackt und ein buntes Kaffeetuch hin-  
gehalten hat): Sieh einmal, Joseph... das hat mir die  
Tante gegeben... für unsere Wirtschaft...

Joseph (gleichgültig): Scheen sieht...

Breite (tritt zu Joseph): Wie bist du denn, Joseph...

Joseph: Ich... wie immer...

Breite (seufzend): Ach, Joseph... wenn ich dich habe...  
manchmal weiß ich nicht hin und nicht her...

Joseph: Was... ich denke, das geht bluß deine Vatter su...

Breite: Wenn ich dich habe... wenn ich dich seh... dann ist  
alle Angst wieder verschwunden... da glaub ich alles... da  
bin ich wieder froh... da will ich doch auch gar keine Furcht  
und Sorge mehr haben...

Joseph: Was sagst du... du hast Furcht... nur was...

Breite: Nein, nein... ich weiß ja, 's sind ja Dummheiten...  
es mag wohl auch kommen, wo ich doch gehörig schwächer  
bin... ich hab ja auch gar keinen Grund... jetzt, wo der  
Vater alles weiß... und wenn er jetzt erst wieder frisch ist  
und wieder mit uns redet...

Joseph (gleichgültig): Ich meine auch... (Von der Arbeit auf-  
blickend.) du bist heite ganz schmuckes Ding, ich sage...

Breite (liebend): Ach, Joseph... du weißt 's eben nicht, was mich plagt... (Sie beginnt ihr Kopftüchel und ihre Fack abzu- legen und sich fürs Haus herzurichten.)

Joseph (hat seine Arbeit beiseite gelegt): Laß, ich will dir knöpfen...

Breite: Nein... laß nur das heute...

Joseph: Aber grade, grade... wenn du Kupp su hängst... grade... (Er zieht seine Finger plötzlich zurück.) und sitzt man sitzt sich noch an deine dumme Nadeln... ach was...

Breite (sorglich): Nein, Joseph... zeig einmal... nein, aber ... was läßt du 's nicht... ich kann mir ja das gut alleine machen...

Joseph: Sag mir nur lieber, warum hast du heute solche schwere Gedanken... grade wu Vatter hat wieder zum ersten Male freundlich mit mich gesprochen...

Breite: Ich will ja auch wieder vergnügt sein... wenn ich bei dir bin... wenn ich dir in deine Augen seh... (Versonnen.) wenn ich dir nur einmal auf den Grund sehen könnte...

Joseph: Immer sieh... du dumme, kleine Heye... du willst auf meine Grund sehn... ich auch... ich mechte dir auch mal auf Grund kummen... und ich mechte auch deine Vatter mal auf Grund kummen...

Breite: Joseph... mir kannst du ruhig auf den Grund sehen... in meinem Herzen steckt nichts vor dir verborgen... guck nur einmal tief 'nein... immer guck tief 'nein... da wirst du 's wohl sehen, daß keiner weiter drinne sitzt, als einer, der mir wer weiß was für Kopfzerbrechen macht...

Joseph: Einer, der dir Kuppzerbrechen macht... aber sag, Kind... das muß ich sehn... (Sie gucken sich in die Augen.)

Breite: Ja, ja.. du machst dir nur ein Vergnügen... ich weiß ja auch, daß alles verfliegt, wenn ich dich bei mir habe... ich denke halt immer, vielleicht kommt 's doch noch einmal besser... wenn du mir erst ganz gehörst... und wenn wir dann erst unser Kleines haben... da will ich doch auch so arbeiten... da sollst du 's aber gut haben, Joseph...

Joseph (lustig, weich nachahmend): Ja, ja, ja, ja... gut... das glaub ich... du wirst mich einwickeln... so ganz in deine Liebe... daß ich ganz muß ersticken, wie Wickelkind... was...

Breite (läßt ihn plötzlich stürmisch): Du... mein... Joseph... mein... (Sie hat Joseph kräftig auf die Bant gedrückt.) lieber... guter... Joseph... dich... und dich... und dich...

Joseph (versucht aufzustehen): Du... nun ist... gut... gut...

Breite: Und nie im Leben einen andern... dich... und dich... und dich...

Joseph (sich wehrend): Breite... Breite...

Breite (läßt ihn plötzlich los und seufzt tief auf): A...

Joseph (lachend): Du stürmisches, kleines Mädel... hust mich beinah Weste zerrissen...

Breite: Ja, ja... mach du dir nur ein Vergnügen...

Joseph: Was hast du nur für Schmerzen...

Breite: Mach ich dir keine Schmerzen... das mußt du mir erst sagen...

Joseph: Du... mir...

Breite: Es drückt mir 's Herz ab... ich muß mich von dem Gedanken frei machen...

Joseph: Ich versteh kein Wort...

Breite (resolut): Ich hab mich dir doch so leichtfertig hingegen...

Joseph: Leichtfertig... und hättest du nicht getan, so wäre  
dich überhaupt niemals dran zu denken, daß Vatter...

Breite: Das glaubst du auch...

Joseph: Was...

Breite: Daß es bloß derentwegen soweit kommen muß...

Joseph: Was kann dir machen, wenn niemand sonst was  
weiß...

Breite: Ich hab dich doch auf diese Weise so 'rein gelockt...  
und jetzt soll 's mit der Hochzeit wieder gut gemacht werden...  
weil 's einmal auf keine andere Weise vor den Leuten wieder  
gut zu machen geht... das ertrag ich nicht...

Joseph: Was... ich meine dich Vatter...

Breite: Dich frag ich, Joseph...

Joseph: Mich...

Breite (bestimmt): Du willst mich bloß deshalb nehmen...  
weil...

Joseph: Ich dich... ich hab dich dich gern... ich hab dich  
dich gern... ach was... wenn du nicht besser weißt, was  
ist...

Breite: Sei nur nicht gleich böse, Joseph...

Joseph: Du mißtest dich wissen, was ich dir hab hundert  
Mal vorgesprochen in solche Sachen...

Breite: Ach, Joseph... du verstehst mich nicht... und du  
kannst machen mit mir, was du willst... du könntest mich in  
deine Arme nehmen und weiß Gott im Wasser ertränken...  
ich würd' mich nicht wehren... wenn ich denke, daß es doch  
vorkommt, daß einer den andern so gern hat, und der andere  
es nicht so fühlt... ach... da wird mir manchmal himmels-



angst. . . da kommt 's über mich. . . da weiß ich gar nimmer, was ich tun soll. . . (Man hört Tritte im Haus. Sie geht an den Herd.) da könnt ich naus rennen und 's nur so naus schrein vor Schmerz. . . so sticht mich der Gedanke hier drinne. . .

## Neunte Szene

Bäuerin (kommt mit dem Gesangbuch in der Hand aus der Kirche. Sie tritt verschlaufend an den Tisch und beobachtet, bis Joseph mit seiner Arbeit abgeht. Als Joseph hinaus ist, beginnt sie ihre Rede): 's ist noch nicht genug Kummer, daß sich 's eigene Mädel so vergessen kann. . .

Breite: Fang nur wieder an, Mutter. . .

Bäuerin (enttäuscht): Wenn das wahr ist, was mir die Frau Vorsteher erzählte. . .

Breite: Haben dich die Klatschweiber wieder einmal aufgehetzt in der Kirche. . . haben sie etwa wieder recht auf Josephen schantiert. . .

Bäuerin (ohne zu hören): Aber du und der Vater müßt ja alles soweit treiben. . . ist es denn ein Wunder, wenn unser Ernstel auf der Landstraße liegt und keinen Pfennig in der Tasche hat. . . (Sie hat sich gesetzt und weint einen Augenblick.)

Breite (eifrig): Da sag mir 's doch. . . sag mir 's doch. . . wegen Ernst ist 's. . . weiß es denn der Vater schon. . .

Bäuerin (aufstehend und ihre Sachen ablegend): Aber man kann sich doch mit dem Vater jetzt gar nicht einlassen. . . mit dem Vater. . . wie der ist. . . freilich muß er 's wissen. . . er hat doch vom Amte den Brief gekriegt. . . (Resolut.) jetzt wird mir aber der Vorsteher selber die Adresse verschaffen. . . jetzt werd ich ihm was schicken. . . (Man hört Tritte. Bäuerin beschäftigt sich scheinbar harmlos.)

## Zehnte Szene

Bauer (kommt).

Bäuerin (schneidet Brot, während sie ihn mit Seitenblicken beobachtet).

Bauer (setzt sich auf die Seitenbank ohne ein Wort).

Brette (am Tische erstarrt).

Bauer (sie anstarrend).

Bäuerin: Was hast du denn beim Vorsteher so lange zu tun gehabt, Vater...

Bauer (barsch): Ach was...

Bäuerin: O mein Gott, mein Gott... das ist ein bißel Leben...

Bauer (zu Brette): Hast du denn deine sieben Sachen im Stande, Mädchel...

Brette (erstaunt): Meine Sachen, Vater...

Bauer: Ja... deine Sachen... du kannst doch nicht wie ein Bettelmensch in die Ehe treten...

Bäuerin (die den Bauer und dann Brette fragend angesehen): Nein... was denn... Mann... was denn... unser Junge liegt draußen auf der Landstraße...

Bauer (auffahrend): Wo ist unser Junge...

Bäuerin: Wo soll ich 's denn her wissen, wo er ist... aber derentwegen braucht sich doch der Fremde noch lange nicht immer mehr bei uns einzurichten...

Bauer (fest): 's ist kein Fremder mehr, wenn 's Mädchel ein Kind von ihm trägt...

Bäuerin: Himmlischer Vater... (Sie weint los.)

Bauer: Da könnt ihr also Hochzeit machen... es soll vor den Leuten noch alles in Ehren gehen... hast mich verstanden, Weib... Schweig still... es ist überhaupt nichts mehr zu sagen... weiter...

Breite (von plötzlichen Tränen übermann): Nein, Vater... (Sie beobachtet den Bauern.) soll ich nicht Joseph reinrufen, Vater...

Bauer (hält sie am Arm zurück): Du nimmst ihn frei... ich geb ihn dir frei... | o will ich 's haben... alles andere will ich vergessen...

Bäuerin: Alles vergessen... und unser Junge muß sich draußen rumtreiben...

Bauer (plötzlich heftig): Treibt er sich rum... was...

Bäuerin: Und wenn er sich auch nicht rumtriebe... wir werden wohl hier ein schönes Fest machen... und unser Junge...

Bauer (am Schränkchen kramend): Es soll eine gute Hochzeit sein... so will ich 's haben... (Breite steht unschlüssig da.) kannst 's Josephen sagen... (Er kommt an den Tisch.) hier... (Er zählt einiges Geld hin.) hast du was, Weib... das kannst du dem Luderjane schicken... verstehst du mich... die Adresse von Erusten werd ich dir geben...

Breite (eilt hinaus).

Bäuerin (starrt erstaunt den Bauern an).

Der Vorhang fällt.



---

## Vierter Akt

Hochzeitschmaus in Ephraims großer Stube, die bäuerlich mit Girlanden und Papierblumen ausgeschmückt ist. Um den Bauern und Joseph in der Nähe der Stübeltür sitzt und steht eine Gruppe, darunter auch Breite und die alte Mattern. An der Mitte des Tisches spielen einige junge Leute, in deren Nähe die alte Schindlern mit Frau Huhndorf ein leises Gespräch eifrig unterhält, wobei sie dann und wann auf Joseph und den Bauern hinblickt und gestikuliert. Einige Stühle stehen leer am Tische. Die Bäuerin und Eine am Herd und Tisch hin und her beschäftigt. Es ist gegen Ende des Mahles. Die Gemüter sind bereits stark erhitzt. Auf der Tafel stehen Weinflaschen, Gläser, Obst wirr durcheinander. Einige rauchen Pfeife oder Zigarren. Es wird hin und her gegangen.

Bauer (angetrunken, laut): Wer bin ich... wer bin ich... Ephraims Gottlieb werd ich wohl noch sein... oder bin ich 's etwa nicht mehr, Heinrich... ich sag 's euch... macht mir nicht was vor... ich werd 's schon wissen, an wen ich meine Wirtschaft abzutreten hab... das werd ich schon wissen... wenn unser Herrgott sonst gewollt hätte, daß wir alles immer gleich im voraus wüßten, da würd er uns wohl nicht die Augen so verbunden haben...

Mattern (lustig dazwischen): Er muß doch auch noch was mit zu überlegen haben, unser Herrgott... ist 's nicht wahr, Gottlieb...

Bauer: Ach... ich hab 's immer gewußt, wie 's kommen muß... die beiden... mit den beiden... das hat alles seine Richtigkeit mit den beiden... jetzt mögen die sich kümmern, wie sie mit der Wirtschaft...

Bäuerin: O mein Gott, mein Gott, du, du... so weit haben sie jetzt den Vater gebracht...

Hildebrandt (ebenfalls erbtzt und laut): Wenn man mit solchen schwarzen Spielleuten zu tun hat... die auf keiner Seite großlichte sind... da muß man sich zum wenigsten nicht gleich selber in den Schatten setzen... sonst kommt man gar nicht mehr aus 'm Finstern raus...

Joseph: Wenn einer schon mal bissel Glück findet, da wird 's gleich immer Leute geben, die wollen hinten und vorne am Zeige flicken... aber mich kann solcher Lärmacher wie dieser Heinrich heute nicht auf seine Geige spannen... gib dich keine Mühe... ich geb keinen Ton... heute nicht... heute keinmal...

Schindlern (ruft aus ihrem Gespräch über den Tisch): Wenn Heinrich nicht wird Zank und Streit machen unter die Menschen... Jesus Maria... er kann gar nicht leben... er kann gar nicht leben...

Bauer: Macht mir nicht was vor... ich sag 's euch... die Mutter nicht... und die alten Kerle erst recht nicht... wir zweie wissen, Tochter, wie man 's machen muß... was, Breite... (Betrunknen lachend.) die alten Kerle... die alten Kerle... ach... die können... die können... gar nimmer grade stehn vor Dummheit (Er lacht)... Maul haltet ihr... Maul haltet ihr...

Joseph: Hahaha, Vater... su ist es... su ist es...

Einige Mädchen (umringen die Mattern): Ein Drakel, Mattern... ein Drakel...

Mattern (tomisch): Wir werden lieber ein Drakel machen... das ewige Hin- und Hergezerre mit den Mannsleuten... unterdessen können wir gut und gerne einmal das Schicksal befragen... (Sie geht zum Geschirrschrank.)

Hildebrandt (lachend): Immer fragt Kannen und Lippel, ihr abergläubischen Weibsbilder... (Mit Nachdruck.) vielleicht sagen die 's euch einmal, wie 's hier kommen muß... (Emphatisch.) 's steht in der Bibel...

Mattern (während sie mit der Bäuerin im Schrank kramt): Hör nur nicht auf Heinrichen...

Bauer (laut): Es steht in der Bibel...

Hildebrandt (laut): 's steht in der Bibel: „Bleibe du der Oberste in deinen Gütern... bleibe du der Oberste in deinen Gütern...“

Breite (leise besorgt zur Mattern über den Tisch): Der wird schon den Vater noch in Aufregung bringen, Mattern... der Heinrich... sag 's ihm doch einmal... sag 's ihm doch einmal...

Bauer: Ich hab den Brautleuten die Wirtschaft soweit übergeben, daß ich immer noch ein Wort mitzureden hab...

Huhndorf (der eben eingetreten ist und in der Mitte der Stube interessiert stehen bleibt): Mitzureden... man weiß ja, wie das ist... mitzureden...

Hildebrandt (schreit): Bleibe du der Oberste in deinen Gütern... bleibe du der Oberste in deinen Gütern...

Mattern (mit vier Löffchen in der Hand behaglich an den Tisch kommend): Du machst weiß Gott schon den ganzen Abend einen Lärm, Heinrich, als wenn du hier der Bräutigam wärst... (Alle lachen. Der Bauer ist in sich hineingesunken und starrt vor sich hin. Mattern freundlich zu Hildebrandt fortfahrend.) du solltest überhaupt gar nicht erst mit solchen Sachen anfangen, Heinrich... ein solches Verwandtengehehe... nu da... das hab ich grade erfahren... (Sie bekommt allmählich alle Aufmerksamkeit.) mir träumt heute noch davon, wie sie mich armes Mädel so behandelt haben... wo hätt' ich mir denn können, zum Vergleichnis, einen Groschen ersparen... (lustig.) da haben sie mich doch aber so angeschimpft... und am Halse haben sie mich kriegen wollen... Joseph... geradezu am Halse...

Kretschmer (lachend dazwischen): Du wirst ihnen wohl auch nichts schuldig geblieben sein, alte Heze...

Mattern (gewichtig): Nein, nein... ihr solltet lieber gar nicht erst mit solchen Sachen kommen... das ist mir eingegraben bis zu meinem Tode... wenn ich alles so vorher gewußt hätte, wie 's kommen sollte... ich hätt' mir das Heiraten noch zehnmal überlegt... ich war gar nicht so... zum Beispiel im Vergleichnis, wenn sich die Frauensleute so närrisch an die Mannsbilder hängen...

Ein junger Bursche (vorlaut dazwischen): Mutter... ich muß 'n Mann ha'n... oder ich steck 's Haus an...

Mattern (lachend): Nein, nein... so übertrieben war 's bei mir gar nicht... da hätt' ich weiß Gott lachen gemußt... (Sicher.) nu hältst du endlich einmal an dich, Heinrich... nun haben wir genug von den Sachen... (Unterdessen stellt sie die Töpfchen auf. Bedächtig.) jetzt stell ich vier Töpfel auf den Tisch... jetzt paßt auf, ihr Leute... (Sie hebt jedes Töpfchen der Reihe nach hinweisend in die Höh.) ein Stückel Kohle... 'ne warme Stube... ein Stückel Geld... 'nen vollen Beutel... ein Stückel Brot... satt zu essen... (Verschmitzt lachend.) und das Fleckel hier...

Einige: Einen Lumpen... einen Lumpen auch...

Hildebrandt (für sich:) Einen Lumpen dem, der einer werden soll...

Mattern (ist zur Breite getreten).

Breite (halb lustig): Soll ich anfangen...

Einige: Freilich muß die Braut anfangen...

Breite (dorb): Ach nein... mit eurem Drakel machen...

Mattern (bindet ihr das Tuch um die Augen): Mach, mach, Mädels...

Breite: Auch noch das Tüchel um die Augen... (Betullich.) soll ich, Joseph...

Joseph: Du laß dir binden...

Breite (mit verbundenen Augen, drollig): Ach nein... das wollt ich doch gar nicht... wenn erst was Böses kommt... ich sag dir 's Mattern... wenn was Böses kommt... ich hab heute sowieso schon derart den Kopf voll...

Mattern (sie in die Ofenecke führend): Immer in die Ecke mit dir...

Einige: Und nicht gucken, Breitel...

Frau Glumm: Sie guckt ja nicht... sie guckt höchstens in den Backofen 'nein...

Mattern (am Tisch): Das Erste... das Zweite... das Dritte... das Vierte... jetzt nimm dich in Obacht...

Hildebrandt (vor sich hin lachend): Daß du nicht auf den Lumpen kommst...

Breite (erschrocken): Nein, Heinrich...

Mattern (gemächlich abwehrend): Ach... der ist nicht dran... wart 's ab, Heinrich...

Joseph (ruft gespannt): Heite nicht, Heinrich... heite kummst du nicht an... heite nicht... verstiehest du, Heinrich...

Mattern (ungestört): Immer los, Breitel...

Breite: Das Dritte...

Mattern (hebt das Löffchen auf): Das Geld...

Einige: Nein verpucht... die hat Glück... die Braut hat Glück...

Frau Kretschmer: Geld hat sie ja genug...

Hildebrandt (höhnend ausbrechend): Wenn man mit solchen schwarzen Harfenleuten zu tun hat... die auf keiner Seite groß lichte sind...

Bauer (wie aus Schlaf plötzlich emporsiehend, schreit): Keiner... keiner... ich will 's jetzt keinem weiter geraten haben...



Breite (blindet sich hastig das Tuch ab): Vater... Vater...

(Alle blicken auf Hildebrandt und den Bauern.)

Bauer (noch immer): Keiner... keiner...

Hildebrandt (erhebt sich gewichtig): Das ist das Forsche... das ist das Forsche... das ist der Bauernstand... Gottlieb... das geht nicht raus... das wollen wir nicht rauskriegen bis an unser seliges Ende... das ist bei deinem Mäd'el grade auch so, Gottlieb... man muß doch den Charakter festhalten, Breite... was... man muß doch den Charakter festhalten, ihr Leute... es kommt, wie 's kommt...

Bauer (stehend vor sich hin starrend): Ich hab mein Mäd'el einmal Josephen gegeben... (Er setzt sich.)

Hildebrandt (fortfahrend): Und das ist bei deinem Mäd'el immer so gewesen... was man hat, das hat man... du hast dich auch nicht irre machen lassen... (Er stockt.) wenn einer... wenn einer... verstehst du mich... (Er stockt.) Gottlieb...

Mattern (fortfahrend): Wenn einer den Charakter verschmeißt... den Mut verschmeißt... den Eigensinn verschmeißt... dann ist der Mensch verloren...

Hildebrandt (während er sich befriedigt setzt): Hab ich nicht recht, Gottlieb...

Bäuerin: Als wenn nicht der Vater und 's Mäd'el aus Eigensinn gemacht wären... o mein Gott, mein Gott, du, du... das hätten wir wohl grade genug erfahren...

Bauer (auf den Tisch schlagend und unbändig): Eine Freude hab ich einmal... ich will auch der Freude Ausdruck geben... du hast keine Freude, Weib... derentwegen mußst du halt den guten Wein im Ärger runter würgen...

Joseph (ruft): Prosit, Vatter...

Bauer (ausgelassen lachend): Mutter... der Taler... der Taler... nein, ihr Leute... ich muß euch doch einmal ein Stückel von meiner Alten zum Besten geben...

Bäuerin (abwehrend dazwischen redend): Fang nur an...

Bauer (betrunken lachend): Der Taler... der Taler...

Breite: Nein, Vater... das nicht... das bringst du nicht...

Mattern: Ach, Gottlieb... nein... erzähl uns lieber einmal...

Bauer (lachend): Die Geschichte von Blumig und dem Taler ... (lacht.)

Bäuerin (gereizt): Fang nur an... aber ich sag dir 's... ich hab heute schon genug von den Sachen... das sag ich dir... freilich, so verstellen wie du, kann ich mich nicht...

Bauer (lacht): Wie sie mich hinten und vorne 'rum immer betrogen haben... die Mutter und 's Jungerle... (Plötzlich aufgebracht.) was hast du wieder gesagt, Mutter... daß ich 's genau weiß... daß ich den Leuten auch einmal was erzählen kann...

Mattern: Nein... ach... laß nur 's Weib... Gottlieb... und sag uns lieber einmal, wie dir heute so zu Mute ist...

Bauer (erhebt sich): Jaaa... jaaa... ich hab halt ein Kind... das mir... ich hab ein Kind... ein Kind... das mir am Herzen liegt... denn... ein Kind, das mir am Herzen liegt... was soll ich euch denn sagen... (Strahlend.) ihr seht ja mein Mädchel... ihr seht ja, wie sie heute so aussteht im Kranze... und wenn ich sie jetzt hingebe... (Gerührt.) da... wenn ich sie jetzt hingebe... was soll ich denn auch machen... was... ich... ich... (Er setzt sich übermannt.)

Schindlern: Gottlieb... auch der Mann muß Vatter und Mutter verlassen... und an seinem Weibe hängen...

Hildebrandt (schreit lachend): Wenn er einen Vater hat... (lacht.) dein Joseph... dein Joseph... den Vater kann der nicht gut verlassen, der nie keinen Vater gesehen hat... nicht wahr...

Joseph (emporfahrend): Was ist... was ist... Heinrich... sag noch einmal...

Breite (ängstlich): Joseph... um Himmelswillen, Joseph...

Joseph (sprühend): Ich habe keine Vatter... ich bin fremd gezeugt und fremd geburn... ich bin fremd gezogen und bin auch heite fremd unter alle Menschen... denn du grober Bauer... du kannst mir nur ganz fremd erscheinen... wie aus eine ganze andere Welt... hufst du mich verstanden...

Hildebrandt: Ja ja... fremd geboren... (lacht.) das nennt man fremd geboren...

Joseph: Aber aus Liebe bin ich doch geburen... wie der Vogel unter dem Himmel... su bin ich geburen... wie das Fisch im Wasser... su bin ich geburn... und ich bin nicht weniger ein Mensch geworden, wie deine Sohn und deine Tochter...

Breite (sorglich zu Joseph): Nein, Joseph... Joseph... (Zu den anderen gewandt.) nein, ach... ich sag 's euch jetzt... wer Joseph tränkt, tränkt mich... ich hab mir Joseph genommen... und ich hab nicht gefragt...

Hildebrandt (lachend): Breitel... er ist fremd geboren... und hat sich erst jetzt eine gute Heimat ausgesucht... was, Schindlern...

Bauer (versucht sich aufzurichten, wobei er vor sich hin spricht): Stille bist du... stille bist du...

Schindlern (mit unterdrückter Wut): Macht mich nicht biese, ihr Leite...

Huhndorf: Nein, ihr Leute... wollt ihr denn das Ding soweit treiben...

Joseph (lachend): Erzähl doch, Mutter... du kannst erzählen nur alle Leute, daß sie wissen...

Schindlern: Sch... Joseph...

Einige (lachend): Nein, erzähl 's nur, Schindlern... das mußt du uns einmal erzählen...

Schindlern (wie gehetzt umstellt.): Was wollt ihr... was läßt du mich nicht in Ruh mit solche Reden, Joseph... (Zornig.) wißt ihr, ich habe meine Suhn in Mutterschoß getragen, wie jede andere auch... verstieht ihr... und wenn ich auch ausgestoßen war... und nicht wußte, wu immer ich ein Dach fand... und gezogen bin hin und her in diese jämmerliche Welt... mein Herz hat auch in glühender Liebe geschlagen, ob kurz, ob lang... denn... denn... das Lange is sich kurz genug... und mit die Elle man kann die Liebe doch nicht messen... mein Herz hut damals auch in Liebe geschlagen wie ich deine Vatter liebte... (Zorntränen übermannen sie.) und daß ich armes Harfenmädel war, das war mein Schicksal... und daß mich einer nahm und wegwarf, das war mein Schicksal... (Gesteigert.) du bist aus Liebe geboren... (Sie beginnt gerührt zu weinen.) ich habe zerrissenes Herz gehabt nach deine Vatter, su gut wie Breite heite nach dir... (Zornig.) aber mir ist nix geworden wie Bauertochter heite... und ein ander Weib hat mich rausgebissen aus alle Liebe... su hat sie mich gehaßt, die Heye... verstiehst du...

(Der Bauer hat sich gesetzt und starrt besinnungslos vor sich hin.)

Einige (gespannt): Wer denn... wo denn...

Schindlern (zornsprühend): Was... wu... wer... in der Welt... hier oder durt... is sich immer dasselbe... (Höhnisch.)

ich habe nicht gefessen mit Kranz im Haar, wie eine reine Jungfrau vor große Tafel... (Mit Pathos.) ich habe einsam am Flusse gefessen und habe die Hände gerungen... ob ich nicht lieber das jammervolle Leben furtwerfen sollte, als alles ertragen ...

Breite (sich ratlos umblickend): Schindlern... Schindlern... du sollst sehn... Joseph... ich weiß gar nicht... du, Joseph... ich sitze in Ehren hier... (Still und stark.) nein... ich mag vor den Leuten auch nicht scheinen, was ich nicht bin... ich will vor den Leuten auch nichts anderes gelten, Schindlern... hörst du... ich will meinen Kranz auch runter nehmen, Schindlern... (Sie löst ihren Brautkranz aus dem Haar und legt ihn hin.) der mir nicht mehr zukommt... daß ihr 's wißt...

Bauer (will sich müde erheben): Ach... woher nur, Breite... stille bist du... stille bist du...

Franzel (ist in der Tür erschienen und stehen geblieben).

Breite (ohne auf den Bauern zu hören): Daß ihr 's alle wißt... ihr sollt 's alle wissen... ich hab Joseph meine Ehre auch ohne Besinnen hingegeben... Schindlern... und hab nach nichts weiter gefragt... und hätte es auch ertragen müssen, wenn er mich und 's Kindel unter meinem Herzen — —...

Einige (durcheinander): Ach... nein, Breite... nein, Breite...

Anderere (lachen. Die Frauen umringen Breite).

Einige (rufen): Franzel... Franzel...

Joseph (ekstatisch): Breite... hahaha... Breite...

Bauer: Mein Mädal... Joseph... hast 's gehört... mein Mädal... die hat ganz recht...

Joseph (ekstatisch): Ich armer Knecht... ich armer Teifel...

Hildebrandt (lacht unbändig).

Franzel (steht regungslos an der Tür und sieht zu).

Einige (dazwischen): Franzel... Musik...

Bauer (dazwischen): Mein Mädel... die hat ein Herze... die hat Mut...

Joseph (wie vorher dazwischen): Was könnt ich sein... was könnt ich sein... ich armer Knecht... ich armer Leifel... ein so guter... ein so kühner... es bringt mich ganz um mich selber... su was...

Bauer (dazwischen verächtlich gegen die andern): Die fürcht sich vor euch allen gar nicht... gar nicht...

(Er sinkt müde zurück und schläft ein.)

Der Lärm ist verstummt.

Einige (ungebuldig): Musik... Musik... Musik...

Audere (schreien noch einmal): Franzel... Musik... Musik...

Franzel (lacht verächtlich): Ich sull kummen... in Rauch und Lärm ich sull kummen... und draußen die Nacht ist klar wie Kristall... und der Muund geht still iber Welt... und Franzel schaut sich lieber in Muund, als in die alten Bauer-gesichter, die sind rut vun Wein und Haß... und Geschrei... (Sie geht zur Harfe.)

Einige: Musik, Franzel... Musik...

Franzel (ohne Acht auf Joseph, lebhaft): Du, Hermann... weißt du, Hermann... wie Franzel Kind war... Franzelkind hat sich vielmals gefessen vur Tir in armseliges Bätterhaus... und hat angehimmelt König David in Muund, was sich sitzt mit d'r Harfe in Muund... und hat gebetten: Lieber, guter König David... laß Franzelkind auch sein gute Harfnerin... laß Franzelkind lernen Harfe schlagen... so schön wie du in guldner Muund... (Sie schlägt einige Akkorde an.)

Hildebrandt: Aber erst müßt ihr mir noch einmal ein-schenken... sonst kann ich das Gewinsel nicht ertragen...

Franzel (gleichgültig): Halt dein Maul, du Schwein... (Sie spielt eine melancholisch-slawische Weise in Begleitungsaufforden durch.)

Hildebrandt (erhebt sich dazwischen und geht geräuschvoll hinaus).

Bauer (mitten in die Musik, müde vor sich hin): Mein Mäd'el fürcht sich vor euch allen gar nicht... gar nicht...

Franzel (spielt und singt): „Dem mein Herz gehört, denk an ihn allein... und er denkt nimmer mein“...

Einige Burschen (rufen in Franzels Musik hinein): Doch solch Trauriges nicht...

Brette (weint).

Anderer: Wir wollen doch nicht flennen...

Franzel (unverwandt Joseph anblickend, während sie in Leidenschaft weiter singt): „Zieh die Wolken über mich dahin, möchte ich mit ihnen fliehn... weithin über Seen und Land... bis ich meines Liebsten Seele fand“... (Sie ist bleich geworden.)

Joseph (finster).

Franzel (lehnt sich plötzlich wie vergangen zurück und flüstert fast): Gebt mir Schluck... gebt mir Schluck...

Frau Glumm (Franzel bei springend): Wasser... Wasser...

Hildebrandt (der eben eingetreten ist, umfaßt Franzel): Ich werde ihr lieber einen Kuß geben... da werdet ihr einmal sehn, wie die wieder wird lebendig werden...

Frau Hildebrandt: Mein, Mann...

Franzel (wütend): Hilfe... Hilfe... Heinrich... du gibst... (Sie ringt.)

Einige (rufen): Gottlieb schläft...

Franzel (hat ein Messer vom Tisch zu packen bekommen): Ich beiße... ich schneide... (Sie bekommt einen Arm frei und bringt Hilde-

brandt, ehe er sie noch lassen kann, eine kleine Verletzung an der Hand  
bet, wobei er sie plötzlich losläßt. Franzel, das Messer wegwerfend.) Wer  
mir nahe kommt, den ich nicht liebe . . . ich schneide . . . ich beiße  
. . . ich steche . . .

Hildebrandt (sich seine Hand betrachtend, lachend).

Franzel (plötzlich wild lachend): Joseph . . . Joseph . . . Bauer-  
weib wird halten . . . is sich wahre Liebe doch bluß eine Sach'  
wie Sturm . . . und ibermurgen is sich vuriber wie Krank-  
heit . . .

Brette (fährt auf): Franzel . . . Franzel . . . du schämst dich  
nicht . . .

Joseph (wild, lachend): Franzel . . . Franzel . . . tu nicht zu  
gruß . . . tu nicht zu gruß . . .

Einige (reden auf Brette ein).

Schindlern: Brette . . . sie meint nicht schlimm . . . sie meint  
nicht schlimm . . .

Einige (durcheinander): Den Brautkranz brauchen wir der  
Braut nicht mehr runter zu nehmen . . .

Audere: Zu Eberesch-Glumm gehen wir . . . zu Eberesch-  
Glumm gehen wir . . . (Sie suchen nach ihren Sachen.)

Franzel (wild lachend und singend):

„Sie nahm das Gläslein in ihre Hand

„und brach's in der Mitte entzwei . . .

steh hier, steh hier, du junger Knecht,

(Ihm verächtlich das Glas klirrend vor die Füße werfend.)

hier hast du meine Trei . . .“

(Lachen und Lärmen.)

Einige (rufen): Zu Eberesch-Glumm gehen wir . . . zu Eber-  
esch-Glumm gehen wir . . .



Es ist alles im Aufbruch. Schindlern und Franzel haben Harfe und Stedel ergriffen und spielen als „Rehraus“ eine wilde Tanzweise. Während welche gehen, drehen sich andere.

Joseph (wie die Musik verstummt, ruft stürmisch, Bretze mitführend):  
Ihr Leite... ihr Leite... zur Bethauschenke gih't's... zur  
Bethauschenke gih't's... (Alles verschwindet.)

Mattern (mit Frau Kretschmer als letzte abgehend): Der Braut-  
vater hat 's beste Teil erwählt... ich geh jetzt auch schlafen...  
(Die Schindlern eilt mit der Harfe hastig an ihnen vorüber. Ab.)

Franzel (packt hastig ihre Geige).

Joseph (kommt schon hereingestürmt, leise): Franzel...

Franzel (talt): Joseph...

Joseph (hat sich ihr unschlüssig horchend genähert).

Bauer (redet im Schlafe unverständlich).

Franzel (leise höhnlisch lachend): Den habt ihr urdentlich in  
Schlaf gewiegt... den grußen Gottlieb... deine Alte und  
du...

Joseph (leidenschaftlich bebend): Franzel...

Franzel (entgegenkommender, gedehnt): Was...

Joseph (faßt sie stürmisch in seine Arme und küßt sie. Sie läßt es ruhig  
hingehend geschehen. Im nächsten Augenblick fährt Joseph wieder auf.)

Franzel (flüstert leidenschaftlich): Is sich wahre Liebe doch bluß  
eine Sach' wie Sturm... und übermorgen is sich vuriber wie  
... Seligkeit... (Mit einer sorglichen Geste auf den Bauern.) Joseph  
... Joseph... gih... (Joseph eilt hinaus. Dahinter Franzel.)

Bauer (brummt im Schlafe vor sich hin): Ach... mein Mäd'el hab  
ich jetzt einmal Josephen gegeben...

Der Vorhang fällt.

---

## Fünfter Akt

Ephraims große Stube. Es ist frühzeitig lange vor Morgengrauen. Die Stube ist dunkel. Nach einer Weile wird die Stübeltür von draußen behutsam geöffnet.

### Erste Szene

Bauer Ephraim erscheint halb bekleidet, im Begriff, leise horchend zur Stübeltür zu gehen, die er ebenfalls behutsam öffnet. Wie die Tür knarrt, merkt man, daß sich auf dem Backofen hinter dem Herd jemand in Betten herumwirft.

Vater Jakob (eines rußigen, runzligen Alten Stimme murrte herunter): Ist denn gar kein bißel Ruh mehr in dem Hause hier... (Sein Kopf wird vom Backofen herunter sichtbar. Er bemüht sich, etwas zu erkennen.) wer ist es denn... wer ist es denn...

Bauer (hinaushorchend): Pf...

Vater Jakob: Es ist doch jemand hier... wer denn... wer denn... ich kann 's nicht sehn...

Bauer: Es war wieder einmal eine solche Unruhe... oben bei den Jungen... und ich hörte auch das Jungel schreien... (Er horcht noch immer.) hörst du was...

Vater Jakob: Jesus... ja, ja... es ist wirklich, als wenn 's nimmer ganz richtig wär in deinem Hause... auch an das Kettenrasseln von den Röhren bin ich nicht mehr so gewöhnt... (Er horcht auch.) nein... was wird 's denn groß sein, Gottlieb...

Bauer (dumpf): Sie liefen immerfort hin und her... und sie liefen schon Nächten immerfort hin und her... ich dächte, wie wir gestern abend sprachen, 's wär auch eins ein paarmal 'naus gelaufen in die Winternacht...

Vater Jakob: Nein, Gottlieb... du solltest wirklich nicht so schreckhaft sein... geh wieder in dein Bette... du wirst dich obendrein noch recht erkälten... wenn du so bloß da stehst...

Bauer: Über unserm Stübel hört man 's besser... sie schlafen doch über uns... (Er horcht noch immer.) ich hörte auch das Jungel schreien... aber nauf will ich nicht gehn...

Vater Jakob: Ach, Gottlieb... was könnte denn das auch nußen...

Bauer: Ja eben... nauf will ich nicht gehn... denn wenn ich wieder dazu komme... du weißt schon, wenn ich wieder einmal mit meinen eigenen Augen dazu komme... (Aufwallend.) einen Pirl nehm ich und schlag den Ofen ein...

Der Bäuerin Stimme (plötzlich aus dem dunklen Stübel): Vater... nein, Mann... du wirst wohl noch die Nachtruhe darben... wegen den Jungen... (Sie hat Licht gemacht.) wo bist du denn hin...

Bauer: Ach... ich hab wie tot geschlafen... und bin auf einmal wach geworden...

Vater Jakob: Geh nur wieder schlafen, Gottlieb... du wirst dir mit den jungen Leuten noch den Tod holen...

Bäuerin (râsonierend): Es ist ja überhaupt erst Biere... eine Stunde können wir gut noch Ruhe haben... das wâr so ein Gestöhne... geh nur wieder nauf zu den Leuten... daß du 's wieder hören mußt: wir Alten wollten nur immer fort 'rum und 'num horchen und lauern... und den Jungen gar kein bissel Freiheit geben... ich dächte, du wüßtest, was die Breite für ein loses Maul hat über die Sachen...

Bauer (erregt): Das Mädél hat ganz recht, daß wir uns nicht reinmengen dürfen... es kann nur böser werden, wenn die

Allen auch noch immer mitwürgen... mit Schimpfen und Zanken muß derartiges immer böser werden... (Wieder erregt.) Das Mädel hat ganz recht...

Bäuerin: Nu ja, ja... die wird schon recht haben... (Sie löscht das Licht zornig wieder aus.)

Vater Jakob (beginnt vom Backofen herunter zu klettern): Es ist mir gar nicht recht... es ist mir gar nicht recht...

Bauer (schließt die Stubentür): Man hört nichts mehr... ich werd nur auch wieder schlafen gehn... (Er geht zum Stübel.)

Vater Jakob (sich auf die Ofenbank schwingend): Na... ich ständ freilich auch nicht auf, wenn ich nicht den weiten Weg noch vor mir hätte... (Die Stübeltür wird geschlossen.) o meins meins... (Er entzündet ein Tranlämpchen und daran seine kurze Pfeife, die ihm dicht an der Nase hinaufbrennt. Er macht sich auch immer wieder an der Pfeife zu schaffen, während er sich phlegmatisch vollends anzieht. Nun lacht er kopfschüttelnd vor sich hin und murr.) o du himmlischer Vater... viel hundert Lusten haben wir hier gehabt... und jetzt ist das so geworden... man sollt 's manchmal gar nicht glauben...

## Zweite Szene

Eine (kommt, eine Laterne in der Hand, mit noch verwirrten Haaren): Vater Jakob... ich werd Euch flink ein bißel Kaffee machen... (Sie geht zum Feuerloch.)

Vater Jakob (an seiner Pfeife beschäftigt): Ach... ein Pfeifel tut 's auch... nein... bist du auch schon auf, Mädel... zu was denn...

Eine (aufgeregt): D... ich bin überhaupt nicht groß zum Schlafen gekommen... der ewige Kummer von dem jungen Weibe... ich hab doch müssen die ganze Nacht bei ihr sitzen...

Vater Jakob: Was denn... was denn... hat 's denn wirklich was gegeben...

Eine: Nu da... Ihr habt nächstens stille bei den Alten gefessen... inzwischen sind wir hin und her gelaufen im Dorfe... und haben ihn gesucht... den Joseph...

Vater Jakob: Nein... 's wär wohl gar... gesucht den Joseph...

Eine: Er ist noch nicht daheim... aber so tolle, daß er die ganze Nacht nicht heimkommt, hat er 's auch noch keinmal getrieben... (Sie hat aufgezündet und geht zum Röhr.)

Vater Jakob: Nu ja, ja... ich muß halt so früh aufstehn, sonste bin ich bei dem tiefen Schnee zu Mittage nicht zu Hause... (Vor sich hin.) ich dacht mir schon so was... ich dacht mir schon so was...

Eine (am Röhr hantierend): Es ist weiß Gott, als wenn der Joseph wie eine richtige Gewalt hätte über das Weib... aber die glaubt 's nicht... die glaubt 's nicht... die tut alles für den Mann...

Vater Jakob (sich seinen Pad zurecht machend): Brüll doch nicht so... daß die Alten wieder einschlafen können... denn Kummer und Sorgen machen müde...

Eine: Ach... wenn die in den dicken Betten liegen, die hören 's nicht... (Erbittert weiter.) die tut alles für den Mann... man steht ihr doch niemals Mißmut an... o Jesus... was der Joseph sagt, muß gemacht werden... der Vater darf überhaupt nicht mehr naufkommen... (höhnisch.) sonst könnt 's einmal gar losgehen... das leidet sie nicht... das leidet die Junge nicht... aber die Schindlern darf kommen...

**Vater Jakob:** 's ist mir gar nicht recht... 's ist mir gar nicht recht... nein... wenn ich früher einmal kam, da saßen die Alten und die beiden Kinder... bis in die Nacht saßen sie manchmal... da hab ich doch müssen wer weiß was erzählen... jetzt ist der Sohn bei Fremden... nu da, nu da... und der Gottlieb ist gar sehr ein wunderlicher Mann geworden...

**Eine:** Als wenn man sich 's nicht gleich hätte denken können, wo der Joseph schließlich wieder hinläuft... seit das böhmische Mädel wieder runter ist von den Bauden...

**Vater Jakob:** 's ist mir gar nicht recht... daß ich mit solchen Gedanken auf meinen eisigen Weg naus muß... (Er will seine Hude aufnehmen.) die jungen Leute sind doch in den Oberstuben eingerichtet schöner wie die Alten hier unten... sie haben das niedliche Jungerle...

**Eine:** Sie könnten alles haben... aber nein... Joseph muß zu der Böhmischen laufen... (Lachend.) Nu' er einmal gar nicht mehr heimkommt, wird sie 's wohl endlich sehen... die Breite... daß der sich aus der großen Wirtschaft und Weib und Kinde eine Quarkspitze macht... das wird sie wohl endlich einsehen...

**Vater Jakob:** Hilf mir meinen Pack auf den Rücken nehmen... sieh nur, Lindel... seine Hude muß jedes freudig tragen... wenn sie nur nicht gar zu schwer wird... (Er geht.) 's ist mir gar nicht recht... 's ist mir gar nicht recht...

**Eine** (schiebt ihm beim Gehen eine Flasche in die Rocktasche): Hier ein Tröpfel Kaffee auf den Weg...

**Vater Jakob** (ohne sich zu wenden): Hab vielmals Dank, Mädel... und sag auch Gottliebs Leuten Dank für die Herberge... zum Frühjahr kam ich einmal wieder...

**Eine** leuchtet ihm hinaus. Weibe ab. Die Stubentür bleibt offen. Man sieht sofort im Hausflur Breite den Abgehenden nachschleichen.

## Dritte Szene

Im nächsten Augenblick huscht Breite, verwacht, notdürftig bekleidet, schon ins Zimmer, als wenn sie vor etwas erschreckt sich verberge. Danach leise Tritte im Hausflur und Joseph erscheint geräuschlos an der offenen Stubentür.

Joseph (starrt Breite lange an): Was machst du hier...

Breite (regt sich nicht. Fröstelnd).

Joseph (kommt über die Schwelle. Gedämpft): Die schlafen... die schlafen... (Er wendet sich wieder der Tür zu.) Sprich kein Wort... und komm... für dich es wäre weiß Gott besser, daß du bei deinem Kinde bleibst... und mir nicht ewig wie ein Hund auf die Fersen wärst... verstiehst du...

Breite (hastig): Joseph...

Joseph (kalt abwehrend): Aaaa... laß mich... verliebtes Weib...

Breite (ratlos in sich hinein fröstelnd).

Joseph (blickt verächtlich an den Wänden herum): Was machst du eigentlich hier... (Plötzlich befehlerisch.) komm hinauf... du hufst hier nichts zu suchen...

Breite (unbeweglich).

Joseph (starrt sie wieder an).

Breite (gehört): Joseph... wo warst du...

Joseph (höhnisch): Ja, ja, ja, ja... das möchtest du wissen... das glaub ich... (Erbittert.) ganzen Tag an der Kette liegen... und für dich schufsten... und nich mal abends sullen bissel Freiheit kusten... das glaub ich... (Er ist ins Haus getreten. Hart.) komm hinauf...

Breite (sich plötzlich an ihn hängend): Joseph... ich hab doch eine solche Angst ausgestanden... hab ich... daß du mich und 's Jungerle die ganze Nacht so alleine...

Joseph: Ach... häng dich nich an mich, verliebtes Weib...  
ich hab dich satt... ich hab dich satt...

Breite (ratlos starr).

Joseph: Du willst woll den stillen, schleichenden Alten auf-  
stacheln gegen mich... (Gedehnt.) was... (Er geht ins Haus.)

Breite (unbeweglich an der Tür).

Joseph (stößt sie leicht ins Zimmer zurück): Du bleib... bleib...  
bleib... verstiehest du... ich habe satt... ich hab Euch satt  
... (Man hört noch, während er die Treppe hinauf verschwindet.) ich habe  
Euch satt...

Unterdessen erscheint Eine mit Laterne vom Stall.

### Vierte Szene

Breite (hängt sich plötzlich leidenschaftlich an Eine): Lindel...  
Lindel... a... a... a... (Sie bekommt keinen Atem.) du mußt  
... du mußt... Lindel... du mußt...

Eine (hastig): Was denn... nein, was denn...

Breite: Du mußt mir... du mußt mir... o meins, meins,  
meins... 's ist aus... 's ist aus... 's ist aus...

Eine: Nein... was ist denn... was ist denn...

Breite: 's ist aus... 's ist aus... 's ist aus...

Eine (energisch): Nein, Jesus... junge Frau...

Breite (schauerlich): Und der Vater... der Vater... der  
Vater...

Eine: Was ist denn mit dem Vater...

Breite: Wenn das der Vater alles hört... es soll... kein  
Unglück werden... o... o... o...



Eine (sie rüttelnd): Breitel... Breitel... komm zu dir...  
komm zu dir...

Breite: Er hat uns fortgestoßen...

Eine: Wer denn...

Breite: Der Joseph... der Joseph... er hat mich und mein  
Kindel fortgestoßen...

Eine (aufgeregt): Nein... da ruf ich doch aber weiß Gott...  
(Sie will zum Stübel eilen.)

Breite (leise stehend, wie halb besonnen sie zurückhaltend): Lindel  
... Lindel... ich mag nicht mehr... siehst du... du...  
weißt 's ja... (Verändert weich im Ton.) ach nein, nein... du  
kannst dir 's ja nicht so denken... (Wie heimlich ihr was anver-  
trauend.) mein Joseph... (Wieder klagend.) wenn er so heim-  
kommt...

Eine (resolut): Jetzt kommst du und setzt dich auf die Ofen-  
bank... ich werde dir sinit ein bisschen Kaffee geben, daß du  
wieder zu Verstande kommst... (Breite sitzt nun. Eine hantiert  
am Rühr.) du mußt dich doch auch zusammenehmen... (Sie  
gibt ihr aus einem Töpfchen zu trinken.) jetzt trink... immer trink...  
(Während Breite trinkt.) eben ist der Vater Jakob 'naus auf  
den Weg... der läßt euch alle noch grüßen...

Breite: Mein Joseph... wenn der so heimkommt... ich  
werde dir was sagen, Lindel... er hat... er ist ja die ganze  
Nacht nicht heimgekommen... er hat bei der Fremden...  
bei der Fremden... hilf mir, Lindel... ich weiß mir keinen  
Rat mehr... hilf mir, Lindel...

Eine: Wenn du jetzt nicht stille bist und wieder aufgehst...  
es kann einem ja angst und bange werden... bei dem Ge-  
rede... du trinkst noch einmal... (Sie trinkt.) es wird dir  
ja besser werden...

Breite (danach ruhiger): Ich weiß jetzt... für mich ist kein anderer Rat... ich... ich... (Wieder in Klage.) Lindel... es ist aus... es ist aus...

Eine: Hast du denn was Genaueres gehört...

Breite: Hahaha... ich... und das nicht merken, wenn auf einmal alles tot ist... ich... und das nicht merken, ob er noch in Liebe kommt... (Unheimlich.) ich will keine Hurenkinder haben... ich will keine Hurenkinder haben... (Sie erhebt sich scheu.) nein, nein... ich werde... geh nur... geh nur... ich werde schon...

Eine: Wo willst du hin...

Breite: Geh nur... geh nur... laß mich nur... laß mich nur in die frische Luft...

Eine (sie energisch haltend): Du bleibst... sonst ruf ich die Alten... (Sie ruft gedämpft einmal.) Frau...

Breite (wütend): Nein, nein... der Vater... der Vater... wenn du ruffst... wenn du ruffst... ich erwürg dich...

Eine: Nein, Jesus... da brauchst du gar nicht so grob zu sein...

Breite: Wenn der Vater... wenn der Vater... ich fürcht mich doch so... ich möchte doch nicht haben, daß der Vater erst was merkt...

Eine: Dann geh aber wieder nauf... und ruh dich endlich aus... das ist doch das Allerbeste...

Breite (im Gehen nach oben stehen bleibend): O meins, meins, meins... (Weinend.) ich will keine Hurenkinder haben... ich will keine Hurenkinder haben... (Sie trocknet ihre Tränen plötzlich.) Lindel... (Lieblich.) es ist so schön, wenn man einen zum Herzspringen gerne hat... das weißt du nicht...

621

(Lächelnd.) ach, das weißt du nicht... weißt du... (Sie verstimmt sich.) ich bin so dumm... ich... du weißt ja... ich... ich... ja, was denn... (Lächelnd.) nein, nein... ich werde mit nicht erst groß das Herze schwer machen...

Eine: Du eben... da geh du nauf... und ruh dich endlich ein bissel aus...

Breite (unheimlich): Jetzt... schläft er... er schläft... der schläft feste... nein, nein... (Unheimlich leise.) ich mag doch nimmer... wenn er so heimkommt... wenn er so frostig ist... (Aufgeregt.) ein Fremder ist er... ein Fremder ist er... ich mag mich nicht mehr neben ihn legen... ich schäm mich...

Eine: Du gehst ruhig nauf...

Breite (klagend): Ich weiß ja, woher er kommt... (Weinend.) ich weiß ja, woher er kommt... o meins, o meins, o meins... ich bin weggeschmissen... ich bin weggeschmissen... ich bin weggeschmissen...

Eine (sie haltend): Überhaupt steht die Mutter schon auf...

Breite (sich plötzlich losmachend): Laß mich... laß mich... (Sie schiebt unversehens zum Hofe hinaus.)

Eine (ruft ihr nach): Breitel... Breitel... Breitel... (Dann kommt sie aufgeregt zurück und klopft an die Stäbeltür.) Frau... Frau...

### Fünfte Szene

Bäuerin (kommt aus dem Stäbel. Dumpf): Was habt ihr denn immerfort zu murmeln und zu reden hier...

Eine: Jesus... Jesus... aber die junge Frau... nein, wie die ist... die ist so aufgeregt rausgelaufen...

Bäuerin (gleichmäßig): Die wird schon wiedertommen ...  
(Sie geht an den Herd.)

Eine: Nein, nein... aber so hab ich die doch noch keinmal  
gesehen, Frau...

Bäuerin: Wie denn...

Eine: Der Joseph ist doch die ganze Nacht nicht heimge-  
kommen...

Bäuerin (gleichmäßig): Ist er denn wenigstens jetzt da...

Eine (hastig): Springen Sie nur einmal raus zu ihr, Frau...  
ja ja, da ist er... nein, wenn man sie so hört, wie die sich  
aber härt um den Joseph...

Bäuerin (verächtlich): Wie man sich bettet, so liegt man...  
ich hab 's ihr hundertmal gesagt, wie 's kommen muß...  
der Kerl wird sich aus Wirtschaft und Weib und Kind einen  
Dreck machen... (Sie hantiert am Röhr.) hast du denn dem  
Vater Jakob ein bißel Kaffee auf den Weg mitgegeben...

Eine: Freilich hab ich ihm was mitgegeben...

Bäuerin (resolut): Nu da mach, daß du in den Stall  
kommst... das wird dem Mäd'el noch oft so gehen... den  
Jungen haben sie 'nausgetrieben... (sinnend vor sich hin  
lehnend.) die ganze Nacht nicht heimgekommen... es hört  
gar auf... (höhnlich.) ja... da wird er eben gar bei dem  
Horfenmensche genächtigt sein... (Sie ist an den Tisch gekommen  
und stellt Tasse, Zucker, Brot und Butter zurecht. Eine ist un-  
schlüssig ver-  
schwunden. Die Bäuerin ruft): Vater... kannst kommen... ich  
stell den Kaffee hin...

## Sechste Szene

Bauer (kommt aus dem Stübel und setzt sich an den Tisch.)

Bäuerin (trägt einen Topf Kaffee auf den Tisch und gießt ein.)

Bauer (sitzt stumm).

Bäuerin (stellt sich trinkend daneben.)

Bauer (dumpsf): Es war doch eine solche Unruhe in dem Hause...

Bäuerin: Bei uns wird wohl noch manchmal eine Unruhe sein... das wär ein Wunder...

Bauer (am Kaffee schmeckend): Der Kaffee... der Kaffee... was hast du denn mit dem Kaffee gemacht...

Bäuerin: Nein, was soll ich denn gemacht haben... ich hab reines Wasser genommen... und Körnel wie immer... das wird wohl an dir liegen...

Bauer (stößt seine Tasse fort. Nach einer Weile): Ich hab weiß Gott noch einmal geschlafen... aber wie ich aufwachte in der Nacht... hört ich doch das Jungerle schrein... und sie liefen hin und her... es war überhaupt so eine Unruhe im Hause... hat 's etwa mit dem Jungerle was gegeben...

Bäuerin: Ach woher nur... die Breite ist ja runter...

Bauer: Das Mädel ist runter...

Bäuerin (höhnisch): Die junge Frau ist runter... und der junge Herr Joseph wird wohl erst nauf sein...

Bauer (schweigt).

Bäuerin: Der Herr Joseph wird wohl heute einmal gar bei dem böhmischen Harfenmensche genächtigt sein...

Bauer (wie aus einem Traum erwachend, schweigt.)

Bäuerin: Ja, freilich... gloge nur... aber daß du einmal ordentlich dreinführst in das Gesindel... nein, nein... der Vater darf nicht naufkommen... das muß alles immer so zahm gehen, wie 's die Junge haben will... es könnte ja doch einmal einen Strauß geben... denn die wird sich immer noch einbilden, daß Wunder kommen... jetzt hat sie ihr Wunder...

Bauer (gedämpft in sich): Ephraims Gottlieb... bist du denn nicht mehr bei dir zu Hause... sind dir denn die Adern schon so trocken geworden, daß du dich nicht mehr aufraffen kannst... (Mächtiger.) und das soll auch noch immer so weiter gehen... Mutter...

Bäuerin: O... frag nur 's Mädel selber... der Joseph ist doch eben die ganze Nacht bei der Böhmischen gewesen...

Bauer (mächtiger): Mutter... Mutter... ich werde auf einmal so sehend... ich werde auf einmal so sehend... bin ich denn wirklich der Bauer nicht mehr... (Immer zorniger.) hab ich jetzt nicht mehr Macht, zu tun und zu lassen, was ich will... (Er hat sich erhoben.) ich werde mein Haus reinigen... ich werde mein Haus reinigen... ruft mir Josephen... ruft mir mein Mädel... (Eine ist herbeigeellt.)

Bäuerin (ängstlicher): Eine... rufe das Mädel...

Bauer: Wo ist sie denn hin...

Eine (weinend): Sie wollte... sie rannte... sie hatte sich doch das Herz so zermartert... (W.)

Bauer (noch wie vorher): Hahaha... hab ich dem Gesindel den Hof aufgetan, nur daß sie mir die Schande ins Haus reins lassen... Mutter... ruft mir Josephen... ruft mir mein Mädel...

## Siebente Szene

Man hört die Treppe gehen.

Joseph (kommt lässig aus der Oberstube): Was ist... was ist...

Bauer (rennt schreiend hin und her): Mutter... sucht mir 's Mädel...

Bäuerin (eilt hinaus).

Joseph (unnahbar starr): Ja, aber... wo ist Breite... wo ist sie hin... sueben war sich doch hier... wo ist sie hin...

Bauer (hält sich auf und abrennend die Ohren zu und schreit): Sucht 's Mädal...

Joseph (kalt lachend): Wu ist sie hin...

Bäuerin (kommt klagend herein): Vater... Vater... Eine wird sie schon bringen...

Bauer (schreiend): Sucht 's Mädal... (Bäuerin eilt wieder hinaus.) Bauer (geht auf Joseph zu.) wo ist mein Mädal... wo ist mein Mädal... (Er schüttelt ihn.)

Joseph (kalt lachend): Bitte... ich hab sie nicht in meine Tasche...

Bauer (hat Joseph wieder losgelassen): Macht mich nicht rasend, ihr Leute...

Joseph: Ich weiß gar nicht, was hier vurgiht... was fällt das Weib ein... was fällt eich ein...

Bauer (grinsend): Wo bist du denn gewesen... wo bist du denn die ganze Nacht über gewesen...

Joseph: Habaha...

Bauer (greift ihn plötzlich, indem er schreit und ihn schüttelt): Ich hab dir mein Mädal bloß unter die Füße geschmissen... ich... hab... dir... mein Mädal... bloß... unter... die... Füße... geschmissen...

Joseph (ganz eisig dazwischen): Bitte... tu, was du nicht lassen kannst... du denkst sicher, mir ist su wuhl bei eich... ich werd dir sagen, Bauer... su wuhl wie dir, wenn du zerwihlt bist, wie jist... su wuhl ist mir auch...

Bauer (immer noch dazwischen schreiend und ihn plötzlich auf die Ofenbank drückend): Einen Strang will ich haben... einen Strang will ich haben...

Joseph (reglos): Erwürg mich... erwürg mich... bitte...  
ich werd... das ... Elend... Ius... sein...

Eine (ist klagend hereingekommen): Ich war auch am Stege  
unten... es kann sie kein Mensch finden...

Bauer (unvermittelt Joseph loslassend und mit kläglichem Tone  
hinausstürzend): Sucht mein Mädal... (Ab.)

### Achte Szene

Eine (tritt weinend an den Herd): Mir klappern die Zähne...  
ich hab 's ihr ja angemerkt... ich wollt sie ja nicht fort-  
lassen...

Joseph (ohne Acht auf Eine. Kochend): Auf Schritt und Tritt  
dieses liebende Weib auf die Fersen... auf Schritt und Tritt  
diesen unheimlichen Alten auf die Fersen...

Eine: Weiß Gott, Joseph... du bist doch ein schlechter Kerl...

Joseph (hart): Ach was... was verstiehest du... gib Kaffee  
... man wird hungrig und durstig, wenn man su brennt in  
Leidenschaft und Kummer und Haß...

Eine (gibt ihm Kaffee. Er trinkt).

Joseph (leckt): Eine... die Liebe is vun Teifel gemacht...  
hahaha... das Leben ist eine Narrensposse... ich bin großer  
Narr... hahaha... großer Narr...

Eine (in plötzlicher Aufwallung ihre Beschäftigung wieder beiseite wer-  
fend): Jesus, Jesus... wenn die die junge Frau nicht finden  
... die war so irre... die sprach so irre... die wird sich doch  
nicht haben was angetan... (Sie will hinausellen.)

Joseph (in ahnungsvollem Schrecken, während er sie festhält, abge-  
rissen schreien): Was... sag... aaa... doch nicht... doch  
nicht... es kann nicht sein... (Er steht starr an der Tür, während  
Eine hinausellt.) es kann nicht sein...



Bäuerin (kommt in größter Aufregung hereingehämmert): D . . .  
o . . . ich will nichts mehr hören . . .

Joseph (schreiend dazwischen): Breite . . . Breite . . .

Bäuerin (ins Stäbel eilend): Ich will nichts mehr hören . . .  
(Ab.)

(Man hört im Hause Rufen und Rennen. Eine Welle Durcheinander.  
Eine Welle dann tiefe Stille. Dann hört man Tritte im Hausflur.)

Joseph (hat sich hinaushorchend an der Ofenbank zusammengehockt  
und starrt nach dem Hausflur.)

## Neunte Szene

Bauer (erscheint in sich versunken in der Tür und starrt Joseph lange  
an. Eine Welle wieder Stille. Dann sagt er): Komm 'rein, Mädel . . .

Breite (folgt ihm und setzt sich auf die Wandbank, indem sie plötzlich in  
Tränen ausbricht, die sie sofort wieder trocknet.)

Joseph (starrt auf Breite.)

Bauer (zur Eine, die sich auch hereindrängt): Und du . . . bleibst  
im Stalle, Eine . . . (Streng.) und machst auch die Türe noch  
hinter dir zu . . . (Eine geht.) verstehst du mich . . . (Die Tür  
wird geschlossen.)

Joseph (wie erwachend, weich): Wu warst du . . .

Breite (hart): Du suchst mich wohl . . .

Bauer (feierlich bebend): Ja . . . jetzt . . . jetzt hat das Liebeslied  
ein Ende gefunden . . . duuu . . . (Er geht auf Joseph zu.)

Breite (mit Kraft): Vater . . . du läßt ihn . . . dir hat er nichts  
getan . . . an mir ist 's, zu reden . . . (Zu Joseph gewandt.) aber  
wir beide sind jetzt an die Grenze gekommen . . . mitammen  
. . . verstehst du mich, Joseph . . .

**Joseph: Waas...**

**Breite:** Ich hab Vater und Mutter weggeschmissen um dich ... du hast mich soweit gebracht... ich hab am Wasser gestanden wie deine Mutter... im besten Gange, mich selber wegzuschmeißen... soweit hast du mich gebracht... ja... es fiel mir noch zu rechter Zeit das Jungerle ein...

**Bauer (aus der Tiefe):** Mädel... sprich... so soll 's wahr sein... so soll 's wahr sein... und keiner soll wagen, nur an einem Worte zu rühren...

**Breite:** Vater... komm an die Arbeit... (Zu Joseph.) und du... geh an deine Arbeit, Joseph... ich will an meine gehn... (Bäuerin guckt schen zur Stübeltür herein.) aber meine Tränen sind vertrocknet in der kalten Winternacht... ich hab jetzt meine Ruhe gefunden... ich werde keine Träne mehr weinen um dich... (höhnend.) du suchst mich wohl... du kannst mich jetzt das Leben lang suchen... aber du wirst mich das ganze Leben lang nicht mehr finden... daß du 's weißt... das soll mich nicht mehr kümmern...

**Joseph (sich aufrichtend):** Was sull das, Breite... (Er kommt ihr näher.)

**Breite (voll Verachtung):** Komm mir nicht nahe... du hast mir endlich einmal ein Licht angezündet in meinem Sinne, daß ich 's gesehen habe, wohin ich gekommen bin... jetzt sollst du auch wissen, wer ich bin... zu einem Felsstücke bin ich geworden in dieser Nacht... glaub 's nur...

**Joseph:** Breite... Breite... (Er kommt ihr wieder näher.) su rede doch mal bissel vernünftig... verstiehst du...

**Breite:** Komm mir nicht nahe... du weißt jetzt, wer ich bin ... ich hab weiß Gott schon manches um dich ertragen... (Leicht in Tränen, die sofort wieder verstiegen.) jetzt werd ich die Schande auch noch tragen... (Sie will eine Beschäftigung ergreifen.)

Der Bauer starrt sie groß an. Bäuerin ist allmählich leise vollends her-  
eingetroffen und weint.) Vater... jetzt werden wir an die Arbeit  
gehn... das Vieh hungert schon... mit Gewalt feste machen,  
was flüchtig ist... nein... das gewiß nicht... so verblendet  
werd ich nicht mehr sein... (Sie wendet sich wieder zu dem reglos  
dastehenden Joseph.) du kannst jetzt hingehn, zu wem du willst...  
immer geh zu dem Harfenmädel... Tag und Nacht... du  
kannst meinetwegen auch hier bleiben... (Stolz.) ich werd 's  
dulden... verstehst du mich... (Scharf.) du bist ja der Vater  
zu meinem Sohne... aber wir wissen, wie wir stehn...  
heute und in alle Ewigkeit... (Sie beginnt am Herde zu han-  
tieren.) ihr hört 's, ihr Leute...

Joseph (lalt, wirft sich seinen Haarsträhn aus der Stirn): Du hust  
recht... sicher... sicher... man mißte lachen... hahaha...  
(Finster.) aber ihr lacht nicht... ihr verachtet mich... (Boll  
Haß.) su verachtet mich doch... schließlich... su uder su...  
was liegt am Ganzen... (Er wendet sich zum Gehen.) ich werde  
eich gewiß nicht mehr lästig fallen... (Er richtet sich auf.) das  
nicht... das sicher nicht... Haß wider Haß... ich finde  
meine Wege... (Er geht hinaus.)

Breite (ohne daß Bauer und Bäuerin ein Wort wagen): Vater...  
komm an die Arbeit...

Der Vorhang fällt.

60613382

# Neue Dramen

23

## Ephraim's Tochter

Schauspiel in fünf Akten

von

Carl Hauptmann



*Kurt Wolff Verlag*

# Carl Hauptmann

## Dramatisches

Die armseligen Besenbinder. Altes Märchen in fünf Akten.

Aus dem großen Kriege. Dramatische Szenen.

Saukler, Tod und Juwelier. Schauspiel.

Krieg. Ein Tedeum.

Die lange Jule. Drama in fünf Akten.

Musik. Spiel in vier Akten.

Die Rebhühner. Komödie in fünf Akten.

Tobias Buntschuh. Eine burleske Tragödie in fünf Aufzügen.

Ephraims Tochter. Schauspiel in fünf Akten.

Die goldnen Straßen. Eine Trilogie: Tobias Buntschuh.  
Eine burleske Tragödie in fünf Akten / Saukler, Tod und  
Juwelier. Spiel in fünf Akten / Musik, Spiel in vier Akten.

## Prosa

Einhard der Lächler. Roman in zwei Bänden.

Israel Friedmann. Roman.

Nächte. Novellen.

Schicksale. Novellen.

Rübezahl-Buch. Neun Rübezahlabenteuer.

Die uralte Sphinx. Kriegsvortrag.

## Lyrik

Dort, wo im Sumpf die Hürde steckt. Sonette.

---

Kurt Wolff Verlag

